

Europarat-Empfehlungen gebilligt

Bundestag für die Schaffung eines vereinigten Europas

Bonn. Der deutsche Bundestag hat am Donnerstag den acht Empfehlungen des Straßburger Europarates zugestimmt, die den europäischen Regierungen u. a. die Aufstellung einer Europaarmee und die Verwirklichung des Schumanplanes vorschlagen. Gegen den Beschluß haben SPD und DRP gestimmt, Bayernpartei, Zentrum, WAV und KPD haben sich der Stimme enthalten.

In dem Beschluß, der auf einen Antrag der Regierungsparteien zurückgeht, wird die Bundesregierung aufgefordert, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die Empfehlungen der Beratenden Versammlung zu fördern. Der Bundestag bedauert, daß sich der Ministerrat des Europarates die Vorschläge der Beratenden Versammlung für den Entwurf des Abkommens zur Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten nicht voll zu eigen gemacht hat und fordert die Bundesregierung auf, sich für die baldige Unterzeichnung des vorgesehenen Zusatzprotokolls einzusetzen. Der Bundestag äußert die Hoffnung, daß beschleunigt ein europäisches Flüchtlingsamt mit ausreichenden Vollmachten geschaffen werde. Zum Schluß spricht der Bundestag die Erwartung aus, daß die Bundesregierung sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Schaffung eines vereinigten Europas einsetzen werde.

Der CDU-Abg. Dr. Pünder begrüßte namens der Regierungsparteien, die Empfehlungen des Europarates. Wenn ein Teil des Parlaments sich nicht zu einer einmütigen Auffassung habe bekennen können und eine stufenweise Bewertung der einzelnen Empfehlungen des Europarates für geboten halte, so bedeute diese Meinungsverschiedenheit in einzelnen Fragen keineswegs, daß über die Grundzüge einer klaren und energischen Europapolitik im Bundestag und im deutschen Volk Uneinigkeit bestünde.

Die SPD hatte einen von dem Antrag der Regierungsparteien abweichenden Antrag eingebracht, in dem die beiden Empfehlungen zur Schaffung einer europäischen Streitmacht und zum Schumanplan nicht erwähnt werden.

Dr. Reismann (Zentrum) bedauerte es, daß weder das Zentrum noch die Bayernpartei bei den Verhandlungen über die Entscheidungen gefragt worden seien. Abg. Seelos (Bayernpartei) sagte: „Im übrigen möchte ich mich zur praktischen Bedeutung der Europaratsempfehlungen so lange äußern, wie sie es

wert sind, und hiermit ist meine Rede beendet“ — und verließ die Tribüne.

Angenommen wurde ein Antrag der CDU, der Steuerfreiheit für Weihnachtsgewinnungen bis zu 200 DM vorsieht und ein SPD Antrag auf Erhöhung einmaliger Weihnachtshilfen, abgelehnt ein Antrag der SPD, den steuerfreien Betrag für Weihnachtsgewinnungen auf 300 DM heraufzusetzen.

Verhandlungen zwecklos

Wiesbaden. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Bundesgebietes hat in ihrem Jahresbericht, der auf der Mitgliederversammlung in Schlangenbad veröffentlicht wurde, der „These des Klassenkampfes“ die „These der Gemeinschaft“ entgegengestellt.

Die Arbeitgeber bekennen sich zu einer konstruktiven Mitarbeit am Aufbau einer Sozialordnung, die mit den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft vereinbar ist.

Den Gewerkschaften wird in dem Bericht vorgeworfen, sie würden mit ihrer angestrebten „Wirtschaftsdemokratie“ letztlich nur die Ausdehnung gewerkschaftlicher Macht erstreben. Die gewerkschaftliche Lohnpolitik habe das Ziel, die soziale Marktwirtschaft zugunsten einer Planwirtschaft aus den Angeln zu heben. Die Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit bei der innerbetrieblichen Mitbestimmung lehnten die Unternehmer ab, da dies mit dem Eigentumsbegriff der westlichen Kultur und den Grundsätzen einer auf der unternehmerischen Leistung beruhenden Wettbewerbswirtschaft unvereinbar sei.

Zwischen den Grundsätzen der Unternehmer und der Gewerkschaften bestehen nach Ansicht der Arbeitgeberverbände so starke Differenzen, daß sie durch keinen Kompromiß ausgeglichen werden können und Verhandlungen daher zwecklos sind.

Zuerst Zustimmung - dann Vorschläge

Großbritannien unverändert für deutsche Beteiligung an Europaverteidigung

London. Ehe Vorschläge für einen deutschen Beitrag zu einer Verteidigung Westeuropas in Angriff genommen würden, sollte man die deutsche Bundesregierung zu Rate ziehen und ihre Zustimmung herbeiführen, erklärte am Mittwoch der britische Verteidigungsminister Shinwell im Unterhaus und unriß unter Hinweis darauf, daß die britische Regierung unverändert für eine Beteiligung Westdeutschlands an der westeuropäischen Verteidigung und für die Aufstellung deutscher Divisionen eintrete, die Stellung Großbritanniens gegenüber den französischen Plänen. Der Plevenplan müsse zu einer Verzögerung in der Schaffung der von allen Atlantikpaktstaaten gewünschten gemeinsamen Streitmacht unter einem gemeinsamen atlantischen Oberkommandierenden führen.

Gegenwärtig werde die Frage geprüft, ob man mit der Bundesrepublik Frieden schließen solle, bevor man sich um einen deutschen Verteidigungsbeitrag bemühe. Ohne genaue Festlegung der deutschen Beteiligung könnten die Atlantikpaktmächte in ihren Plänen zur Verteidigung Westeuropas keine wesentlichen Fortschritte mehr machen.

Großbritannien hat den USA und Frankreich eine Lockerung der Produktionsverbote und Beschränkungen für die westdeutsche Schwerindustrie vorgeschlagen.

Kälte verzögert Nachschub

Unklarheit über Absichten Pekings

Pjoengjang. Amerikanische Marinetruppen haben nunmehr die beiden wichtigsten Staudämme Nordkoreas besetzt. Im Mittelabschnitt mußten die Südkoreaner nach heftigen rotchinesischen Angriffen ihre Stellungen zurücknehmen. Der Nachschub für die UN-Truppen wird durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die scharfe Kälte verzögert.

Die Zahl der in Korea stationierten chinesischen Truppen hat sich nach den letzten Informationen des amerikanischen Geheimdienstes auf rund 100 000 Mann erhöht.

Nach Meldungen aus Washington bereite die nach wie vor herrschende völlige Unklarheit über die eigentlichen Ziele und Absichten der chinesischen Truppen in Nordkorea, sowie die außerordentlichen Schwierigkeiten, die die Kämpfe in dem jetzt einsetzenden harten Kriegswinter mit sich bringen, der militärischen Führung der USA ernste Sorgen. Die eingesetzten chinesischen Verbände seien die besten, die Peking besitze, ausgerüstet mit sowjetischen Panzern und Düsenflugzeugen.

Von Saigon aus wurden in dieser Woche fünf zu den französischen Truppen übergelaufene Japaner in ihre Heimat entlassen, nach deren Aussage heute noch etwa 1500 Japaner auf Seiten der Vietminh kämpfen.

Nun in Warschau

London. Sämtliche ausländische Delegierte, die zum zweiten „Weltfriedenskongreß“ nach Großbritannien gekommen waren, hatten am Mittwochabend England in Richtung Warschau verlassen, wo am Donnerstag der nach dortin verlegte Kongreß eröffnet wurde.

Thomas Mann hat dem Kongreß in einem Schreiben an das Weltfriedenskomitee seine „Sympathie und Hochachtung angesichts der edlen Bemühungen zur Wahrung des Friedens“ übermittelt. Thomas Mann versicherte, in den USA bestehe eine starke Opposition der Intelligenz, der Geistlichkeit, der Wissenschaftler und Schriftsteller gegen den Krieg.

Teurer Umzug

Ami gegen Remilitarisierung verbraucht Millionen

Bonn. Das militärische Sicherheitsamt hat am Mittwoch mit seinem Umzug von Berlin nach Koblenz begonnen. Dieser Umzug wird sechs Wochen dauern und 4 Millionen Dollar kosten. Dem deutschen Steuerzahler werden für den Umzug sowie für die Errichtung des Amtes in Koblenz rund 20 Millionen DM angedreht.

Die Aufgabe des militärischen Sicherheitsamtes — auch alliierter „Wachhund“ genannt — ist, eine deutsche Wiederaufrüstung zu verhindern. Der „Wachhund“ ist 19 Monate alt und sollte 10 oder 20 Jahre am Leben erhalten werden.

Grotewohl droht der Kirche

Neue Ostzonenregierung vereidigt / Schlüsselstellung in Händen der SED

Berlin. Anlässlich der Vorstellung seines neuen Kabinetts vor der „Volkskammer“ kündigte der Ministerpräsident der Ostzone, Grotewohl, verschärfte Maßnahmen der Regierung gegen die Kirche an, wenn diese ihre „politische und gesellschaftliche Störungsarbeit“ nicht einstelle. Grotewohl behauptete, es gelbe in der evangelischen Kirchenleitung eine Gruppe, die von Westberlin aus „offen für die Remilitarisierung“ Westdeutschlands eintrete und „vollkommen einseitig in westlicher Auffassung“ wurzle. Eine „streitende Kirche“ sei für einen „Volksstaat“ nicht tragbar.

In der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte unterständen die Geistlichen nicht ihren Kirchenleitungen, sondern den Staaten. Wenn „Kämpfer für Fortschritt und Frieden aus dem geistlichen Stande von ihren Kirchenleitungen benachteiligt“ würden, so habe der Staat die Pflicht, auf Kosten der Zuwendungen für die Kirchen diese Nachteile auszugleichen.

Grotewohl verteidigte besonders die Forderung der Ostblockaußenminister auf der Prager Konferenz, einen gesamtdeutschen konstituierenden Rat „paritätisch“ zu besetzen.

In dem vorgeschlagenen Rat dürfe ein Teil den anderen nicht majorisieren. Seine Regierung sei bereit, auf der Basis der Prager Beschlüsse zu verhandeln.

Der Ostzonenministerpräsident beklagte sich über die letzten Unterbrechungen der Interzonenhandelsbesprechungen, bezichtigte die Westmächte, den Binnenhandel gestört zu haben und warf der Bundesregierung Vertrags-

untreue vor, da die Ostzone bisher 26 Millionen DM für noch nicht gelieferte Waren angezahlt habe. An Stelle der bisherigen zweiseitigen Handelsabkommen werde die Ostzonenregierung künftig mehrseitige Abkommen abschließen.

In der neuen Ostzonenregierung sind sämtliche Schlüsselstellungen mit linientreuen Anhängern der SED besetzt. Stellvertretende Ministerpräsidenten sind Ulbricht (SED), Rau (SED), Dr. Bolz (Nationaldemokratische Partei), Nuschke (CDU) und Dr. Loch (LDP).

Die Volkskammer bestätigte „einstimmig“ das neue Kabinett, das Präsident Pieck vereidigte.

Neues Hilfsprogramm

Anweisung Präsident Trumans

Washington. Präsident Truman hat die Regierungssämter angewiesen, mit der Ausarbeitung von Plänen für ein neues Auslandshilfsprogramm zu beginnen, das dem Kongreß im Januar vorgelegt werden soll.

Der Schritt des Präsidenten steht in scharfem Gegensatz zu der erwarteten Tendenz des neuen Kongresses, die Auslandshilfe wegen der republikanischen Opposition kritisch zu untersuchen und sie eventuell zu kürzen.

Die Unterstützung Spaniens aus dem Kreditprogramm in Höhe von 162,5 Millionen Dollar wird unverzüglich anlaufen, gab die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) bekannt.

Formosadebatte verschoben

Rotchinesische Delegation unterwegs

Lake Success. Der politische Austausch der UN-Vollversammlung hat die Formosadebatte, die am Mittwoch stattfinden sollte, auf Vorschlag der USA auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Eine neunköpfige rotchinesische Delegation wird voraussichtlich am Freitag nächster Woche in New York eintreffen, um an den Formosadesprechungen des Sicherheitsrates teilzunehmen.

Weiterhin Rückzug

Saigon. An der Nordwestgrenze Indochinas haben französische Streitkräfte Mitte der Woche die Stützpunkte Binhlu und Phongto aufgegeben. Alle noch in diesem Raum stehenden Einheiten erhielten den Befehl, sich auf neue Stellungen am Ostufer des Schwarzen Flusses zurückzuziehen.

Spaniens Rehabilitierung

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

Spanien hat seine Rehabilitierung durch die Vereinten Nationen ohne große Überraschung aufgenommen. Die politische Entwicklung der letzten Jahre hatte dem Spanier zu Bewußtsein kommen lassen, daß die westliche Welt seiner bedarf, wie sie Deutschland bedarf. Daher hatte die spanische Presse in der letzten Zeit auch in immer stärkerem Maße die Paralleltät der spanischen und der deutschen Lage hervorgehoben. Die Zurücknahme des Bannspruches ist also als eine Zwangsläufigkeit registriert worden, die durch die Weltereignisse diktiert wurde. Spanien bildet gegenwärtig die Schlüsselstellung für Südwesteuropa und den Mittelmeerraum. Diese

Menschen im Moor

Das u. noch mehr Interessantes morgen in der **Sonntagszeitung**

Tatsachen waren es, die auf die Entscheidung der Vereinten Nationen den maßgebenden Einfluß ausgeübt haben, denn die Madrider Politik ist heute schließlich keine andere, als sie vor einigen Jahren war.

Spanien steht auf dem Boden eines positiven und aktiven Christentums und lehnt den Kommunismus in allen Formen und unter allen Umständen kompromißlos ab. Das ist die fundamentale Einstellung im Politischen wie im Geistigen und vor ihr werden die Handlungen Spaniens in Zukunft bestimmt bleiben, wie sie bisher davon bestimmt wurden. Alle anderen Probleme innenpolitischer oder verfassungsmäßiger Natur sind dem untergeordnet, zeitgebunden oder zeitbeding.

Wie wird sich nun heute unter diesen Umständen Spaniens Rückkehr in die aktive Weltpolitik auswirken? Die Frage ist nicht ohne Bedeutung, denn schließlich steht hinter Madrid das Gewicht von rund 30 Millionen Menschen und der unlegbare Einfluß Spaniens in Lateinamerika und in der arabischen Welt. Es bedarf keiner besonderen Unterstreichung, daß die Rehabilitierung in wesentlichem Maße ein Werk dieser lateinamerikanischen und islamischen Staaten war, die fast einstimmig dafür gestimmt haben. Die natürliche Folge wird also eine weitere Intensivierung der politischen Beziehungen zu diesen Ländern sein. Einschneidender noch für die große Weltpolitik dürfte es jedoch sich auswirken, daß durch die Stellungnahme der USA, die den Ausschlag zugunsten Spaniens gegeben haben, eine gesunde und feste Grundlage für ein spanisch-amerikanisches Vertrauensverhältnis geschaffen worden ist. Die Bedeutung dieser Entwicklung für die politische Zukunftgestaltung ist offenkundig.

Gleichzeitig mit der Befestigung des amerikanischen Prestiges ist das Verhältnis zu Großbritannien unverkennbar kühler und distanzierter geworden. Die Politik der Labourregierung ist in Spanien allgemein neben der Gegnerschaft Moskaus als das stärkste Hindernis für die Wiedereinbeziehung Spaniens in die internationale Völkergemeinschaft betrachtet worden. Die Stimmenthaltung der britischen Vertreter bei der Abstimmung der Vereinten Nationen hat diesen Eindruck verstärkt und ein bitteres Gefühl hinterlassen. Die Bemühungen weiter konservativer Kreise Englands durch prospanische Sympathiekundgebungen und letztlich auch durch die Gründung eines „Bundes der Freunde Spaniens in England“, dem viele der besten Namen der englischen Geisteswelt und Politik angehören, ein Gegengewicht zu schaffen, sind nicht ausreichend gewesen, um den absinkenden englischen Einfluß zu halten. Diese Entwicklung ist übrigens nicht ohne Auswirkung auf Portugal geblieben, wo der britische Einfluß ebenfalls sich im Rückgang befindet.

Diese Umschichtung, die sich merkwürdigerweise ohne irgendwelche bemerkenswerten propagandistischen Einwirkungen zu vollziehen scheint, dürfte für die amerikanische Außenpolitik von wesentlichem Interesse sein, denn auf das Verhältnis der USA zu den Ländern des Islam und Lateinamerikas kann eine Annäherung zwischen Washington und Madrid sehr weitgehende günstige Auswirkungen haben, die man in Amerika wohl kaum unterschätzen wird. Italien, das an einer Wiederherstellung seines einstigen Prestiges in Lateinamerika und der arabischen Welt stark interessiert ist, hat bereits seit längerer Zeit erkannt, daß gute Beziehungen zu Spanien dabei recht wertvoll sind, und bemüht sich eifrig, Madrid gegenüber entgegenkommen zu beweisen. Für Deutschland kann eine schnelle und aktive Einschaltung Spaniens in die westeuropäische Politik und die Völkergemeinschaft des Abendlandes nur von Nutzen sein. Denn über alle Staatsformen und politischen Entwicklungen hinweg haben das spanische Volk und seine Regierungen dem deutschen stets offene und ehrliche Freundschaft entgegengebracht.

Württemberg-Baden ohne Wahlieber

Versammlungen schlecht besucht / Neuer Landtag ohne Beamte

th. Der Wahlkampf zu den Wahlen des württembergisch-badischen Landtags am kommenden Sonntag brachte keinerlei Höhepunkte, wenn man von der erhitzten Atmosphäre einer Großkundgebung in Stuttgart absieht, wo Dr. Adenauer während seiner Rede (vielleicht, weil er sie als Bundeskanzler und nicht als Parteiführer gehalten hat) etwas von der Opposition zu spüren bekam. Bundesminister Niklas hat vor etwa 30 Zuhörern gesprochen; ein Bundestagsabgeordneter mußte auf seine Wahlrede verzichten, weil sich nur acht Zuhörer eingefunden hatten. Trotz des strömenden Regens war zu gleicher Zeit, wie uns berichtet wurde, der Fußballplatz gerammelt voll!

Woran liegt das? Man weiß vielleicht aus Erfahrung, was einem auf so einer Wahlversammlung geboten wird. Statt eine Stellungnahme der betreffenden Partei zu bestimmten Problemen zu hören, die sich auf Länderebene auf, also jedem Bürger am Herzen liegen, wird zumeist über Themen der großen Politik gesprochen. Es fehlt an spezialisierten „Programmpunkten“, es fehlt auch die Auseinandersetzung mit den Gegenkandidaten, und es fehlt vor allem an zugkräftigen Parteidoktrinen. Da dies alles nicht vorhanden ist, bleiben Überraschungen aus. Man sieht keine Plakate, die nicht Schlagworte gegen die Wiederaufrüstung und für den Frieden brüchten, die nicht eine saubere Verwaltung propagierten; was also macht den Unterschied aus?

Ein Novum ist es, daß der neue Landtag keine Beamten mehr haben wird. Auch diese Regelung war von keiner Partei gewünscht worden. Der Landtag unterwarf sich aber der Auffassung der Alliierten Hohen Kommission und akzeptierte die von ihm grundsätzlich abgelehnten Bedingungen — mit Rücksicht auf den nahen Wahltermin, der das Zustandekommen eines von den Besatzungsmächten genehmigten Wahlgesetzes erforderte. Möglicherweise säßen auch im neuen Landtag wieder „Beamtenabgeordnete“, wenn der Landtag es nicht versäumt hätte, in den vier Jahren seiner Sitzungsperiode rechtzeitig den Kampf mit der Besatzungsmacht in dieser Frage aufzunehmen. Daß er es nicht getan hat, ist vielleicht ein Glück für die Wähler, die den Standpunkt der Besatzungsmacht in diesem Punkte

im allgemeinen teilen, weil ihr die Trennung der Gewalten ein gutes Prinzip zu sein scheint. Immerhin sind auf den Wahlvorschlägen noch viele Beamte nominiert; sie werden, wenn sie gewählt sind, aber in den „Wartestand“ treten müssen.

Die Popularität der Parteien ist nicht groß. Das zeigt eine Aufstellung der Parteimitgliederzahlen von Ende 1949: CDU 15.900, SPD 32.069, DVP 5702, KPD 13.188. Die „Partei der Nichtwähler“ (bei der Bundestagswahl etwa 30 Prozent der Wahlberechtigten) dürfte auch diesmal stärker sein, als die größte Partei. Stimmen auf sich vereinigen wird können. Wird es also gelingen, diesmal mehr Wähler zur Urne zu bringen? Das wird im allgemei-

nen bezweifelt, schon deshalb, weil dem württembergisch-badischen Wähler zugemutet wird, daß er innerhalb von vier Monaten dreimal den Urnengang antreten soll: am 24. September war die Volksbefragung über den Südweststaat, die Landtagswahl am 19. November steht bevor, und am 27. Januar folgen die Gemeindevahlen. Die müde Wahlpropaganda scheint nicht das geeignete Mittel zu sein, den Wähler aus seiner „Wahlmüdigkeit“ aufzuschrecken. Immerhin, am kommenden Sonntag werden mehr Wähler ihre Stimme abgeben als im November 1946 bei der Wahl des ersten württembergisch-badischen Landtags. Damals waren es nur 1.875.000 Wahlberechtigte (105.000 wahlfähige Staatsbürger mußten damals aus politischen Gründen dem Wahlgang fernbleiben); inzwischen sind es aber 2.588.000 Wahlberechtigte geworden, denn die Bevölkerung hat sich um 700.000 Flüchtlingserben (das ist ein Fünftel der Gesamtbevölkerung) vermehrt.

„Rüstungssorgen“

rz. Die ganze Diskussion über Remilitarisierung, wie der Handel über eine deutsche Beteiligung an der europäischen Verteidigung meist genannt wird, hat so dramatische Formen angenommen, daß man geradezu aufmet, wenn auch mal wieder eine Pointe fällt, an der man nicht geradezu ersticken zu müssen glaubt. Und das ist die Angelegenheit mit den „leichten Polizeiwaffen“ deutscher Produktion. Die Amerikaner, die uns zehn Divisionen Soldaten gönnen, hätten zwar nichts dagegen, daß unsere Büchsenmacher sich mit der Herstellung von Pistolen und Karabinern beschäftigen würden. Da es aber noch mehr Alliierte gibt, unterbleibt das. Zum Troste bieten die USA an, das Benötigte bei ihnen einzukaufen. Und siehe da, sogar Briten und Franzosen haben noch Alt-Waffenmaterial, das sie abstoßen bereit wären. Geschäft ist Geschäft. Zumal man hört, mit der Munitionsvorsorgung würde es Schwierigkeiten geben. Demnach handelt es sich um aus dem Verkehr gezogene Modelle. Man müßte also Schrott mit Gold bezahlen. Nun, im Notfall könnte man wenigstens die Pistolen noch jemand an den Kopf werfen und mit den Karabinern zuschlagen, was aber etwas umständlich sein dürfte.

Das hat man nun davon: Ist gewillt, sich in die westliche Phalanx einzureihen und soll sich mit Waffen ausrüsten, die womöglich nach hinten losgehen. Welche Aussichten haben da erst die deutschen Europa-Brigaden?

Hat die Herstellung leichter Polizeiwaffen — Karabiner und Pistolen — vielleicht doch geheime Gefahren: Wiederersteinen einer deutschen Rüstungsindustrie und so? Eine derartige Annahme hätte schon vor dem ersten Weltkrieg selbst Laien erheitert. Oder will man sich an getroffene Abkommen halten. Welches gilt denn wenn noch etwas? Man kann auch die Furcht übertreiben, wenn es an Realitätssinn gebricht.

Da die Aufwendung von Devisen für Pistolen und Karabiner eine Verschwendung wäre — das europäische Altmaterial gehört ins Museum —, sollte man es denn eben, falls solche „Kriegsproduktion“ furchteinflößend ist, bei den Gummiknüppeln belassen. Für innerdeutsche Diskussionen sind sie ohnehin mehr als ausreichend und etwas persönlicher als das Blei aus der Ferne. Wobei zu wünschen wäre, daß auch sie sich als überflüssig erweisen mögen. Und sonst? Hoffen wir, daß Verbrecher aller Art, Kriegs- oder andere, auch nur Knüppel haben. Wegen dem „fair play“.

Reizvoll auch, daß wieder einmal niemand mit der deutschen Anfrage bei den Alliierten betreffs Herstellung leichter Polizeiwaffen etwas zu tun haben will, obwohl der ehemalige Sicherheitsberater Graf Schwerin behauptet, das Bundeskanzleramt sei bei den Besprechungen direkt vertreten gewesen. Der alte Scherz, den Bonn so liebt: Die Linke weiß nie, was die Rechte tut. Ob das jemals anders wird?

So alt wird Bonn gar nicht werden können, daß es dieses Wunder noch miterlebte.

Heftige Kohlendebatte im Bundestag

Der Regierung die Mißbilligung ausgesprochen

BONN. In der Mittwochsitzung des Bundestages richtete der SPD-Abgeordnete Dr. Koch heftige Angriffe auf die Bundesregierung und besonders auf den Bundeswirtschaftsminister, als er eine SPD-Interpellation zur Hausbrandversorgung begründete. Darin wird die Bundesregierung befragt, was sie getan hat oder zu tun gedenkt, um für den Hausbrand rechtzeitig ausreichende Kohlenmengen zu tragbaren Preisen zur Verfügung zu stellen.

Als der Wirtschaftsminister Erhard die Anfrage beantwortete, wurden seine Ausführungen immer wieder durch Zwischenrufe der Linken unterbrochen.

Koch sagte, daß die Kohlenknappheit Schuld der Bundesregierung sei. Es sei eine katastrophale Lage zu erwarten. Die deutsche Hausfrau sei empört darüber, daß der Bundeswirtschaftsminister erklärt hat, der Verbraucher habe versagt. In Wirklichkeit habe die Regierung die Dinge laufen lassen. Prof. Erhard habe erklärt, bis zum Frühjahr werde der Kohlenmangel behoben sein. „Dann brauchen die Kleinverbraucher aber nicht mehr die Kohlen von Erhard“, sagte Abg. Koch.

Bundeswirtschaftsminister Erhard warf den Verbrauchern vor, daß sie die Bezugsmöglich-

keiten im Sommer nicht voll ausgenutzt haben. Durch Preisbindungen sei vorgesorgt worden, daß für den Hausbrand keine Preissteigerungen eintreten können. Erhard wandte sich gegen die „unsachliche Polemik der SPD“, die der Regierung alle Störungen der Wirtschaft vorwerfe, die in der ganzen Welt als Folge der Korea-Krise entstanden seien.

In einer Debatte über den sozialen Wohnungsbau mißbilligte der Bundestag zum erstenmal, ohne daß das nur schwach besetzte Haus es überhaupt richtig bemerkte, das Verhalten der Bundesregierung. Er nahm mit knapper Mehrheit einen Zentrumsantrag an, der von der Bundesregierung unter Mißbilligung ihres bisherigen verzögernden Verhaltens die unverzügliche Vorlage von Begünstigungsbestimmungen für den Kleinsparer beim Wohnungsbau verlangt. Die SPD hatte sich darüber beschwert, daß der Bundesfinanzminister nicht entsprechend einem Beschluß des Bundestages einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, wonach die Kleinsparer mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres Steuervergünstigungen bis zu 25 Prozent der Sparbeiträge zur Förderung des Wohnungsbaus erhalten können.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der ehemalige „Leibfotograf Hitlers“, der 65jährige „Professor“ Heinrich Hoffmann, wurde am Mittwoch von einer Münchener Spruchkammer in der sechsten Verhandlung in die Gruppe der Belasteten eingestuft. Hoffmann war bisher Hauptschuldiger.

NÜRNBERG. Am Dienstagabend wurde ein 19-jähriger Deutscher von einem amerikanischen Besatzungsangehörigen niedergeschossen, nachdem er ihm und einem anderen Amerikaner geholfen hatte, ihren Kraftwagen anzuschleppen.

HEIDELBERG. Zwei amerikanische Soldaten wurden am Mittwoch von einem Kriegesgericht wegen Vergewaltigung einer 40jährigen Frau zu je 8 Jahren Zuchthaus und Ausschluss aus der Armee verurteilt.

FRANKFURT. Der amerikanische Auslieferungsausschuss hat beschlossen, die Entscheidung, ob die beiden verhafteten Deutschen nach Frankreich ausgeliefert werden sollen, dem Hohen Kommissar McCoy zu überlassen.

WIESBADEN. Von 9 zur Versteigerung angebotenen Ufa-Filmen haben am Mittwoch nur 2 das Mindestangebot von 5000 DM erreicht. Die Versteigerung erfolgte im Rahmen der Liquidation des reichsigen Ufa-Betriebes.

BONN. In einem Schreiben an die drei Hohen Kommissare hat der Vorsitzende des Bundes der versorgungsberechtigten ehemaligen Wehrmachtangehörigen (BVW), der frühere Admiral Gottfried Hansen, den in Spandau inhaftierten ehemaligen Großadmiral Raeder freigelassen.

BONN. Die Freigabe des Segelfluggeschäftes ist von der Bundesregierung bei der Alliierten Hohen Kommission beantragt worden.

HAMBURG. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen Dr. Corten hat der Psychiater Dr. Frontheim erklärt, auch er habe bei Frau Corten Symptome einer Schizophrenie festgestellt.

BREMENHAVEN. Nach neunwöchiger abenteuerlicher Reise sind am Mittwoch 311 Flüchtlinge aus China in Bremerhaven eingetroffen.

BERLIN. Zur Verstärkung der westalliierten Garnisonen trafen am Donnerstag eine britische Panzerabteilung mit zehn Panzern sowie Teile eines neu aufgestellten amerikanischen Infanterieregiments in Berlin ein.

OSLO. Bei einem Eisenbahnunglück in Südnorwegen am Mittwoch sind sechs Personen getötet und 15 verletzt worden.

LONDON. Großbritannien hat Jugoslawien am Dienstag einen ohne Bedingungen gewährten Kredit in Höhe von drei Millionen Pfund Sterling (etwa 35 Millionen DM) zum Ankauf von Lebensmitteln und anderen Waren zur Verfügung gestellt.

PARIS. In Frankreich sind dieser Tage die ersten neuen 20-Franc-Münzen in Umlauf gesetzt worden. Damit hat der einst weltbekannte Louisdor in abgewandelter Form seine Wiederauferstehung erfahren.

LE CROIX. Am Mittwochabend konnten 55 Tote von den insgesamt 58 ums Leben gekommenen kanadischen Rompilgern der Flugzeugkatastrophe am Montblanc geborgen werden.

BOGOTA. General Urbina, der für die Ermordung des Staatspräsidenten von Venezuela verantwortlich gemacht wird, ist mit 10 seiner Anhänger ohne vorherigen Prozess erschossen worden. Im ganzen Land herrscht Belagerungszustand.

NEU-DELHI. Die Gerüchte über ein Abkommen zwischen Tibet und Rotchina wurden von der indischen Regierung am Mittwoch dementiert. Der Vormarsch der chinesischen Kommunisten in Tibet habe sich verlangsamt; sie ständen noch etwa 400 km östlich von Lhasa.

Ackerland beschlagnahmt

Zur Erweiterung von Truppenübungsplätzen

BONN. Die CDU nimmt in einer Anfrage an die Bundesregierung zum Bau eines Flugplatzes bei Erkelenz (Bezirk Aachen) Stellung, durch den etwa 400 ha gutes Ackerland der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden.

Der ehemalige Militärflughafen Lippe (Westerbald) sowie Teile des Truppenübungsplatzes Truppach (in der Nähe von Siegen) sind für die belgischen Besatzungstruppen beschlagnahmt worden. Bisher war dieses Gelände Acker- und Weideland.

Zur Erweiterung des französischen Truppenübungsplatzes Grünenberg bei Trier wurden 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche beschlagnahmt.

Keine Südweststaatdebatte

FREIBURG. Die mit Spannung erwartete Debatte im südbadischen Landtag über den am Dienstag eingebrachten gemeinsamen Antrag der SPD und FDP, die Südweststaatverhandlungen trotz des negativen Ergebnisses der Konferenz in Baden-Baden fortzusetzen, wurde zurückgestellt. Es soll zunächst das Ergebnis der Verhandlungen der drei südwestdeutschen Regierungen über den Vorschlag von Staatspräsident Dr. Müller, einen gemeinsamen Gesetzentwurf als Grundlage für eine Bundesregelung auszuarbeiten, abgewartet werden.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

47]

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

„Durch einen Vergleich mit einem Ereignis, das vor einigen Jahren stattfand. Hier in den Akten stoße ich auf einmal wieder auf den Raub der Gräfin Told...“

Und Lohmann erzählte, was noch vielen Menschen im Gedächtnis war, die die damaligen Vorgänge verfolgt hatten, daß 1921 Mabuse mitten aus einer großen Gesellschaft die Gräfin Told geraubt und für sich irgendwohin in Sicherheit gebracht hatte. Auch der Kriminalrat erinnerte sich an diese Geschichte, die damals die Öffentlichkeit stark berührt hatte. Er meinte jedoch, Mabuse könne ja nicht mehr in Frage kommen, da er durch seinen körperlichen und geistigen Zustand handlungsunfähig und in dem festen Haus der Heil- und Pflegeanstalt bewacht wurde.

„Er hatte einen Nachfolger! Ich sagte es bereits heute nacht... Professor Born!“ sagte Lohmann kurz und wie etwas Selbstverständliches.

Der Kriminalrat richtete sich auf. „Lohmann, Sie werden gefährlich. Sie haben schon kürzlich Ihre Phantasie um den Professor spazierengeführt. Ich möchte nicht mit meinem Ressort den Witzblättern den Stoff liefern... Professor Born!“ rief er dann mit unwilligem Staunen noch einmal. Er schüttelte sich, um die letzten Reste der Möglichkeit eines derartigen Verdachtes gänzlich fortzuwerfen. Dann fragte er nach einer nachdenklichen Pause: „Haben die Nachforschungen in dem Fabrikgebäude etwas ergeben?“ „Leider noch nicht abgeschlossen“, antwortete Lohmann bedauernd. „Das Gebäude ist alt und vollkommen verbaut, viele alte Gas-

und Wasserleitungen durchziehen es. Es ist nicht leicht, die richtige zu verfolgen. Aber soviel steht schon fest: sie führt bis in den Keller und verliert sich dann im Erdreich. Sie ist übrigens mit einer Drahtleitung verbunden, wie man sie für eine Lautsprecheranlage benötigt. Beide Leitungen kommen von außerhalb des Gebäudes. Soviel steht, wie gesagt, fest.“

„Und Sie meinen, daß das Ihre Theorie stützt?“ Lohmann zuckte die Achseln.

Da klopfte es an die Tür, und ein Beamter trat herein, um zu melden, es sei ein Herr Kent draußen, der den Polizeikommissar Lohmann gleich sprechen wolle.

„Kent? Ist das der Mann, der uns die Mitteilung geschickt hat?“ fragte der Kriminalrat.

Lohmann nickte. Eine starke Spannung bemächtigte sich seiner. „Ich lasse Herrn Kent bitten!“ beschied er den Beamten, nachdem ihm der Kriminalrat durch einen Wink zu verstehen gegeben hatte, daß er bloß den stillen Zuhörer zu spielen gedenke.

Bald trat Kent ein, und Lohmann sah gleich an seiner Haltung und seinem Auftreten, daß er heute in einer ganz anderen Verfassung kam als das erstemal.

Kent hatte eine entsetzliche Nacht hinter sich. Als er und Helli das Theater verlassen hatten, irrten sie durch die Straßen, und keiner von beiden fand den Mut und die Kraft zu einem Wort. Schließlich beendete Kent die Aussichtslosigkeit dieses ziellosen Nebeneinanderrens und brachte Helli nach Hause. Er selber streifte planlos weiter und war gegen fünf Uhr in die Nähe seiner Wohnung gelangt, ohne es beabsichtigt zu haben. Jetzt betrachtete er es als einen Wink, und in der Hoffnung, wenigstens in einigen Stunden Schlaf über den Zustand seines Innern hinwegzukommen, war er heimgegangen und hatte sich zu Bett gelegt.

Aber der Kampf in seinem Innern mar-

terte ihn mit quälenden Träumen und stieß ihn um so heftiger immer wieder aus dem Schlaf.

Zwei Gegensätze waren da und keine Lösungen: Das Mädchen schone, ihr nicht den Vater nehmen... oder seine Pflicht tun und seine Kenntnisse der Polizei melden und die Menschen von dem Verbrecher befreien... Daß seine innere Wandlung so schnell erderart harten Prüfung unterzogen wurde, machte ihn aufässig gegen das Schicksal.

Er spielte sich in die unmöglichsten Vorgesätze und Vorstellungen. Er will mit ihr fliehen. Sie nehmen morgen in Hamburg ein Schiff nach Brasilien... Nein, das war nur eine halbe Lösung, da sie lediglich seine Eigenschaft miltärlite... Er will Born aufsuchen und ihm sagen, daß er alles weiß, und Born muß verschwinden. Tot oder lebendig muß er vor den Menschen verschwinden. Das würde Helli wohl den Vater nehmen, aber es würde ihr sein Andenken lassen, sie vor dem Bösen verschonen... Ja, eine Welle blieb Kent bei diesem Vorsatz, und daß er eine Lösung sah, brachte ihm etwas Ruhe und Schlaf.

Nachdem er aber wieder erwacht war und nüchterner und einfacher denken konnte, hielt dieser Plan vor der Wirklichkeit nicht mehr stand. Es war unglücklich, daß ein Mensch wie Born sich ohne weiteres die Einmischung gefallen lassen würde. Jetzt hielt Kent es für natürlich, daß Born sich dann gegen ihn wenden und mit den Mitteln, über die er verfügte, ihn rasch beseitigen lassen würde.

Aber wäre das nicht das Beste? Wäre es nicht das Gegebene, daß er, Kent, verschwinde und der zwiespältigen Sorgen entzogen würde?

Nun aber trat die Sehnsucht zu leben in ihm hervor. Er fühlte sich gestärkt und fruchtbar. Er war voller Erwartungen und Hoffnungen. Welche süße, alles überwindende Lockung: ein Leben mit diesem Mädchen neu aufbauen zu können!

Ach, es war so oder so ungewiß, ob er nicht

das erste Opfer seiner Pflichterfüllung werden würde, wenn er mit seinen Kenntnissen der Polizei wohl das Haupt der Bande, aber zugleich auch sich selber auslieferte!

Mit den Gefahren dieser Möglichkeit, erzwang Kent, wäre schließlich die Schuld bezahlt, die er für das letzte halbe Jahr seines Lebens auf sich geladen hatte.

Es war darüber Mittag geworden. Er zog sich an und ging auf die Straße. Eine Sehnsucht ohne Maßen trieb ihn, Helli zu sehen, ein Wort von ihr zu hören, ihren Kopf zwischen die Hände zu nehmen.

Er zögerte den Entschluß hinaus, ob er zu ihr oder zur Polizei gehen sollte. An den Schlagzeilen der Mittagsblätter, die er in den Händen der Zeitungsverkäufer sah, gewahrte er, welche Aufregung das unerklärliche Ereignis der Nacht im Phönix-Theater hervorgerufen hatte. Er hätte es verhüten können. Und wieder bohrten Zweifel und Verzweiflung sich in seine Absichten.

Abends endlich ging er doch zum Polizeipräsidium und ließ sich bei Lohmann melden. Als er eintrat, begrüßte Lohmann ihn freundlich: „Herr Kent, ich freue mich über Ihre Gesinnungsänderung. Als Sie das letzte Mal bei mir waren, blieb vieles unklar. Dafür war Ihr Brief gestern abend um so klarer. Sie haben uns damit geholfen. Das soll Ihr Schaden nicht sein. Nehmen Sie Platz. Ich habe noch einige Fragen, die Sie mir hoffentlich gründlich beantworten werden, denn erst dann wird Ihre Absicht, uns die Bande in die Hände zu spielen, zu voller Wirkung kommen können.“

Bisher haben wir leider nicht viel erreicht. Ihre Zugehörigkeit zu der Bande...“ Lohmann sah Kent beobachtend an, aber der reagierte nicht auf die Behauptung, sondern schaute zu dem Kriminalrat hinüber, ... wird uns sicher weiterhelfen“, sagte der Kommissar nach einer kleinen Pause zuversichtlich. „Übrigens, dieser Herr ist ein Kollege. Sie dürfen ruhig sprechen.“ (Fortsetzung folgt)

Wie steht es um die Talsperre bei Altensteig?

Die Ausstellung „Aufbau“ zeigt den Stausee bei Altensteig in Modellen und Plänen

Die jetzt auch in Altensteig gezeigte Ausstellung „Aufbau“ der Abteilung Straßen- und Wasserbau des Innenministeriums in Tübingen stellt neben Brücken- und Straßenbauten das Projekt des großen Stausees im oberen Nagoldtal wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Seit der großen Hochwasserkatastrophe im Dezember 1947 wurde die Durchführung dieser Planung zu einem unmittelbaren Anliegen aller Ortschaften von Altensteig über Nagold bis nach Calw und Pforzheim. Nach den bisherigen Untersuchungen der geologischen Gesichtspunkte, der Klimabedingungen, des oberirdischen Wasserabflusses, der Verdunstung, der Bodenbedeckung, der Bedeutung für Besiedlung, Gewerbe und Industrie und der Ausnutzung der Wasserkraft sind die Möglichkeit und die Rentabilität der Anlage immer wieder betont worden.

Die angestellten Ermittlungen führen dazu, eine Vergleichsmöglichkeit der Nagoldwasserführung durch Anlage eines entsprechenden Stausees anzustreben. Hierdurch werden die zahlreichen wasserwirtschaftlichen Mängel weitgehend behoben. Der Gedanke ist nicht neu und bereits Anfang des Jahrhunderts von weitblickenden Wirtschaftsfachleuten des Nagoldgebietes ernsthaft verfolgt worden.

Eine günstige Stelle für die Anlage eines solchen Stausees bietet sich in dem Raume oberhalb Altensteigs. Bei Anlage eines Staumdamms oder einer Staumauer in dem verhältnismäßig engen Nagoldtal, etwa 500 m oberhalb des westlichen Ortsrandes von Altensteig, läßt sich bei einer Mauerhöhe von 48 m in dem Stauraum eine Wassermenge von rd. 30 Millionen m³ speichern. Diese Wassermenge reicht aus, um für die Nagold unmittelbar unterhalb der Sperrstelle einen vollständigen Jahresausgleich zu erzielen. Das heißt, man kann hier theoretisch jeden Tag des Jahres die gleiche Wassermenge abfließen lassen.

Siedlungen werden nicht eingestaut

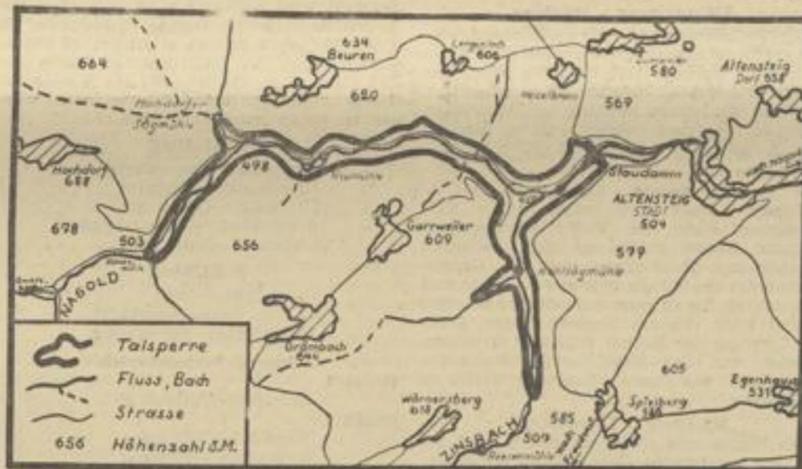
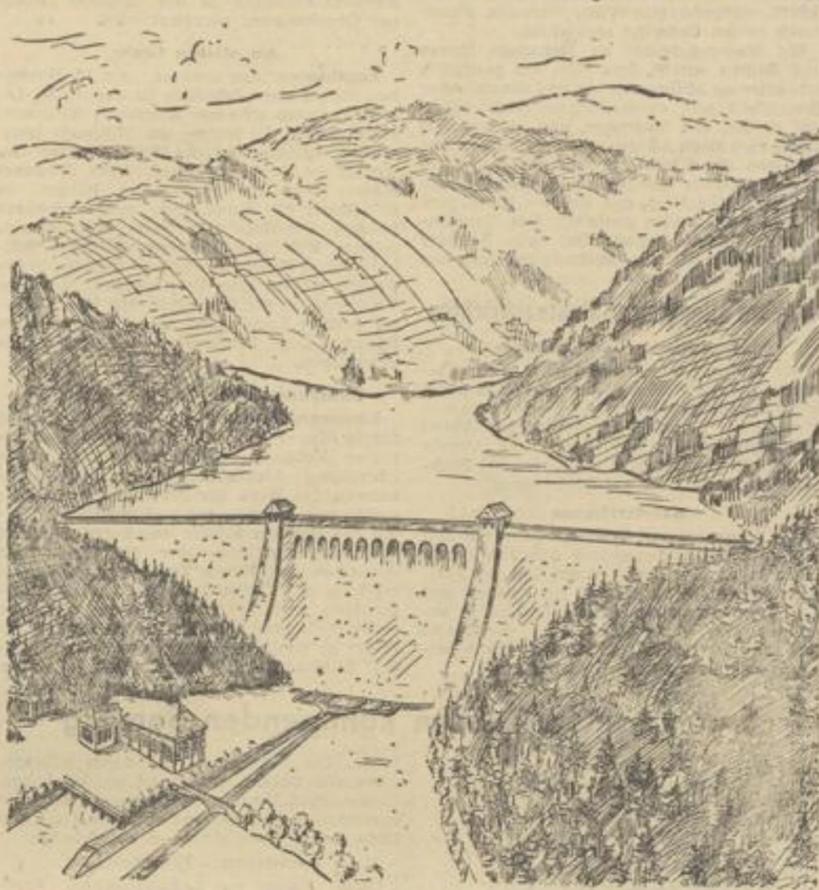
Von dem Stauraum werden im Wesentlichen Wald- und Wiesenflächen im Umfang von etwa 2 qkm betroffen. Siedlungen werden fast gar nicht eingestaut. Lediglich die Neumühle an der Nagold und die Kohlsägmühle am Zinsbach müssen abgelöst und umgesiedelt werden. Die Hochdortler Sägmühle und die Völmesmühle sollen durch Anlage niedriger Abschlußdämme, verbunden mit kleinen Schöpfwerken, aus dem Staubeereich herausgehalten werden. Die Nagold und der Schneibach wären durch einen Kanal in den Stausee zu leiten.

Die Vorteile des Stausees

Die wasserwirtschaftlichen Vorteile dieses Stausees sind außerordentlich. Die schadenbringenden Hochwasser werden abgefangen und dienen zur Erhöhung der niedrigen Wasserführung in trockenen Jahreszeiten. Damit wird eine wesentliche Steigerung der Wasserkraftausnutzung erreicht. Sie würde etwa das 3,5-fache der bisherigen Nutzung betragen.

Keine Hochwasserkatastrophen mehr

Infolge der durch die Hochwasserspitzenbrechung gesenkten Hochwasserspiegel wer-



den für den Flußbau in Zukunft kleinere Profile gewählt werden können, wodurch eine erhebliche Senkung der Flußbaukosten eintritt.

Billige Kläranlagen

Bei den augenblicklichen Verhältnissen wären die großen Orte an der Nagold gezwungen, in absehbarer Zeit sehr teure biologische Kläranlagen für die Abwasserbeseitigung zu erstellen. Infolge der bei Vorhandensein des Stausees erzielten Niedrigwassererhöhung und des damit bewirkten größeren Verdünnungsgrades können für die Städte Altensteig, Nagold, Wildberg und Calw einfachere mechanische Kläranlagen gewählt werden.

Segenspendende Auswirkungen

Die wasserwirtschaftlichen, segenspendenden Auswirkungen des Stausees beschränken sich nicht nur auf das Nagoldgebiet. Es wird vielmehr in Zukunft möglich sein, mit dem Talperrenzuschußwasser dem unteren Enz- und Neckargebiet im Raume Stuttgart-Heilbronn das erforderliche Wasser für die Beregnung der dort vorhandenen landwirtschaftlichen Hochkulturen zu Verfügung zu stellen. Dieses Gebiet leidet unter Niederschlagsmangel bei hohen mittleren Jahrestemperaturen ganz besonders. Es wird erst bei großzügiger Anlage von Beregnungen möglich sein, auf den dortigen hochwertigen Böden die größtmöglichen Erträge zu erzielen.

Hemmnisse

Die geologischen Voruntersuchungen, die vom Geologischen Amt in Tübingen durchgeführt wurden und werden sind bisher noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gekommen. Die Wasserdurchlässigkeit des Grundgesteins ist aber die grundsätzliche Voraussetzung für den Bau der Talsperre. Abwanderung des Wasser durch Klüfte im Gestein würde eine Versumpfung des gesamten Geländes zur Folge haben. Über die angestellten Messungen und Forschungen liegt bisher noch kein Schlußbericht vor. Auch die Finanzplanung wird von diesen Untersuchungen abhängig sein.

Die Rentabilität des Sees

Um einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit der Gesamtmaßnahmen zu bekommen, wurde eine überschlägige Berechnung angestellt. Bei einem Mauerinhalt der Sperrmauer von rund 180 000 m³ werden die Kosten dieser Mauer zu 10,8 Millionen DM geschätzt. Unter Berücksichtigung des Zinsendienstes hierfür, sowie für den vollständigen Wasserkraftausbau und die Beregnungsanlagen, sowie unter Berücksichtigung der Jahreserträge aus dem Verkauf der elektrischen Energien, der landwirtschaftlichen Ertragssteigerungen, der in Zukunft vermiedenen Hochwasserschäden, der Senkung der Flußbaukosten für die Abwasserbeseitigung usw. ergibt sich ein jährlicher Überschuß der Jahreserträge über die jährlichen Aufwendungen in Höhe von 278 200.— DM. Hiernit ist die Wirtschaftlichkeit der Anlage überschlägig nachgewiesen. Weitere Einzelheiten hierzu sind aus der in der Ausstellung gezeigten Tabelle zu entnehmen.

Nagolder Stadtgeschichten

Wir gratulieren

Heute begeht Frau Marie Bläschoff geb. Schmid, Siedlungsweg 1, den 78. und Frau Rosa Weinstein geb. Störchle, Herrenberger Straße 22, den 74. Geburtstag.

Zur letzten Ruhe

Am Mittwoch wurde Talhofbauer Julius Kayser, der am letzten Samstag im 72. Lebensjahr verstarb, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Land begraben. Am 23. März 1879 in Untertalheim geboren erlernte er in Nagold von 1893—96 das Schreinerhandwerk und ging dann für mehrere Jahre ins Ausland, wo er mit der Heilsarmee in engere Berührung kam. Als er sich dann in Nagold um die Jahrhundertwende selbständig machte und ein Haus in der Calwer Straße erwarb, gründete er mit gleichaltrigen jungen Leuten den zum Junglingsverein gehörenden Posunenchor und erweckte später die Nagolder Stadtkapelle zu neuem Leben. Er war überhaupt ein musikalisch begabter Mensch, der auch andere mitreißend und begeistern konnte. Noch vor dem 1. Weltkrieg baute er, der von hoher das Bauwesen liebte, den Talhof, den er mit zierlicher Energie zu einem stattlichen Bauernhof heremporarbeitete. Nebenher widmete er sich weiterhin der Musik, gründete und leitete von 1924—35 die Emminger Musikkapelle und dirigierte auch längere Zeit die Halberbacher Musiker. Viele Jahre war er im Gemeinderat und außerdem als städtischer Güterverwalter tätig. So erwarb er sich im ganzen Bezirk einen großen Freundeskreis.

Superintendent Poguntke nahm die Beerdigung vor und schloß sie mit warmen Worten die tatkräftigen und patriotischen Persön-

lichkeit des Verstorbenen. Die Musikkapelle Emmingen spielte ihm zum letzten Mal am offenen Grabe und ein Vertreter der Emminger widmete ihm einen herzlichen Nachruf. Namens der Stadtverwaltung und der Musikkapelle Nagold sprach Musikdirektor Rometsch und legte einen Kranz am Grabe nieder. Der trauernden Familie gilt das aufrichtige Beileid weiter Kreise.

21 neue Schreineresellen

Am Samstag, den 11. November, wurde in der Gewerbeschule die Herbst-Lehrlingsprüfung der Schreinerinnung Nagold abgehalten, zu der 21 Lehrlinge aus dem ganzen Bezirk erschienen waren. Neben der theoretischen Prüfung, in der die Lehrlinge das erworbene Wissen zeigen mußten, wurde auch eine kurze praktische Prüfung in der Werkstatt vorgenommen. Alle 21 Lehrlinge bestanden die Prüfung, ein großer Teil steht weit über dem Durchschnitt. Bemerkenswert ist, daß sich auch zwei ältere Lehrlinge der Prüfung unterzogen, darunter ein ehemaliger Kaufmann als Umschüler (Flüchtling), dessen gutes Abschneiden allseits beachtet wurde.

Nach Aushändigung des Abschlußzeugnisses an die „Herbst-Gesellen“ gab ihnen Innungsoberrmeister Waidlich in einer kurzen Ansprache einige beherzigenswerte Ratschläge mit auf den Weg.

Jahresversammlung der Stadtkapelle

Am Montagabend fand im Sitzungssaal des Rathauses unter Vorsitz von Bürgermeister Breiting die Jahresversammlung der Stadtkapelle statt. Sie kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken: 14 Promenadekonzerte, viele Ständchen und die Teilnahme an zahlreichen sonstigen Veranstaltungen lassen erkennen, welche Arbeit hier neben fortlaufenden wöchentlichen Proben geleistet wurde. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht der Stadtverwaltung, daß sie den unent-

nützigen Musikern eine kleine Gratifikation gewährt. Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, der Stadtkapelle in Zukunft für die Promenadekonzerte (für nächstes Jahr sind 10 geplant) sowie für Sonderanlässe eine Pauschalvergütung zu bewilligen und die bisher entstandenen und noch nicht bezahlten Aufwendungen auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Wir hoffen, daß damit die in letzter Zeit beobachteten Differenzen beseitigt sind. Es ist jedem Einsichtigen klar, daß man unmöglich auf die Dauer von unseren Musikern ein unentgeltliches Opfer an Zeit, wie sie es bisher in so großem Umfang gebracht haben, verlangen kann. Sie haben zweifelslos ihre Hingabe an die gute Sache und ihren Idealismus bewiesen und verdienen wenigstens eine kleine materielle Anerkennung.

Mitgliederversammlung des Obstbauvereins

Der im Sommer neugegründete Obstbauverein Nagold hält am Samstag den 18. November, abends um 8 Uhr eine Mitgliederversammlung im Gasthof zum „Schiff“ ab. Kreisbaumwart Walz, Nagold, wird an der Versammlung teilnehmen und über alle vorliegenden Fragen des Obstbaues in einem Vortrag Auskunft geben. Vorstand H. Stottele bittet die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen; selbstverständlich sind auch Nichtmitglieder zum Besuch der Veranstaltung eingeladen.

Steuertermine im November

Die Stadtpflege gibt bekannt: Am 15. November sind folgende Gemeindesteuern zur Zahlung verfallen: Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das 4. Quartal 1950 — Grundsteuer-Vorauszahlungsrate für November — Beitrag für landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Die Steuerpflichtigen werden um termingerechte Zahlung an die Stadtkasse gebeten.

Altensteiger Stadtchronik

Wir gratulieren!

Herrn Alfred Beck zu seinem 74. Geburtstag.

Gemeindebesichtigung durch den Landrat

Am vergangenen Dienstag wurde die Stadtverwaltung einer eingehenden Prüfung durch den Landrat des Kreises Calw, Geißler, unterzogen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Haushaltsplan, die Gemeindepflege und weitere Ämter der Stadt in ihrer Führung und Arbeit überprüft. Die Beamten und Angestellten der Stadt wurden zur persönlichen Berichterstattung einzeln herangezogen. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Ortsarrestes, der beiden Feuerwehrmagazine, des E-Werkes und des Farrenstalles statt. Am kommenden Dienstag wird die Gemeindebesichtigung fortgesetzt. An diesem Tage findet eine allgemeine Stadtbesichtigung statt, in der die Schulhäuser und weitere öffentliche Einrichtungen besucht werden.

Am folgenden Donnerstag hält der Landrat auf dem Rathaus einen öffentlichen Sprechtag ab. Bei dieser Gelegenheit kann jeder Einwohner seine Anträge und Beschwerden dem Landrat persönlich vorbringen. Einzelheiten über den Sprechtag werden in unserer Montagausgabe im Stadtanzeiger veröffentlicht.

Ergebnis der Blindensammlung

Die vom Bürgermeisteramt durchgeführte Haussammlung zu Gunsten der Blinden brachte in Altensteig ein gutes Ergebnis. Die Schulkinder, die in die Häuser gingen, brachten in einzelnen Straßen „men bis zu 56 DM auf. Das gesamte ... brachte die stattliche Summe von 488,12 DM.

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Flüchtlinge treffen sich

Der letzte Heimatabend am Montag in der „Rose“ war wieder gut besucht und ließ das starke Interesse der Heimatvertriebenen an ihrer Organisation erkennen. Ortsvertrauensobmann Gagelmann behandelte eingehend alle laufenden Beschaffungs- und Versorgungsangelegenheiten; er gab auch bereitwillig auf alle Einzelfragen Auskunft. Der neu ernannte Geschäftsführer des Kreisvertrauensrates, Neumann, Nagold, berichtete über seine Arbeit. So sind die Heimatabende zu einer Einrichtung geworden, die nicht nur der geselligen Zusammenkunft dient, sondern vor allem zur Besprechung lebenswichtiger Flüchtlingsfragen regelmäßig jeden Monat stattfindet.

Humor — stets gefragt

Die I. Münchner Bauernbühne (L. Huber) hatte mit ihren beiden Aufführungen am Montag und Dienstag Abend im Traubensaal wieder einen schönen Erfolg. Die derb-komischen Stücke behandeln die wichtigsten Lebensfragen mit einem saftigen, unzweideutigen Humor und lassen beim Zuschauer keine Langeweile aufkommen. Die Schauspielertruppe leistet auch darstellerisch Vorzügliches und hat den reichlich gespendeten Beifall wohlverdient. Die Münchner haben sich mit ihren Gastspielen in Nagold ein gutes Stammpublikum erspielt, das sie auch im nächsten Jahr gerne wieder hier begrüßen wird.

Am Mittwoch brachte die gleiche Bühne in Altensteig eine Kindervorstellung und am Abend im vollbesetzten Saal des „Grünen Baum“ den viel belächelten Bauernschwank „3 im falschen Bett“. Zitherspiel, Jodlerleinlagen und ein Schupplattlerkonzert ernteten besonderen Beifall.

Filmvorschau Tonfilmtheater Nagold

„Der Untergang von Pompeji“ ist eines der bekanntesten Themen der alten Geschichte, das immer wieder einen dankbaren Filmstoff abgibt. Auch der neue Film, der ab heute im Tonfilmtheater Nagold gezeigt wird, hat den Vesuvausbruch vom Jahr 79 n. Chr. als Höhepunkt, der zur völligen Zerstörung der Städte Pompeji, Herculaneum und Stabia führte.

Das Filmgeschehen handelt von Marcus, dem Schmied, der durch dunkle Geschäfte in Palästina — dort findet auch eine Begegnung

GESCHÄFTLICHES

Baugeld für 6 000 Wohnungen!

Die „Leonberger Bausparkasse“ — Generalvertretung Wilhelm Hermann, Altensteig, Marktplatz — hat in monatlich erfolgten Zuteilungen Millionen - Beträge bereitgestellt und damit das Bauen von rund 6 000 Wohnungen ermöglicht. Allein im Kreis Calw hat sie zirka 40 Neubau-Wohnungen in kurzer Zeit finanziert. (Umbauten - Instandsetzungen - Hauskäufe noch zusätzlich). Für unsere engeren Heimat eine beachtliche Leistung und spürbare Hilfe gegen die Wohnungsnot.

Das Bausparen hilft entschieden mit, daß die Wohnungsnot beseitigt wird. Steuerbegünstigungen helfen dem Bausparer das Ziel schneller und leichter zu erreichen. Bausparen schafft echtes Eigentum!

Etwa 80% der mit unserer Hilfe gebauten Wohnungen entsprechen den Richtlinien für das Wohnungsbaugesetz. Dieses Gesetz schafft gleiche Rechte, auch für den Bausparer. Es gilt die zugestandenen Rechte und Vergünstigungen praktisch auszunützen. Leider fanden bei der Vergabung staatlicher Baudarlehen nicht alle Bausparer in dem Maße Berücksichtigung, wie es ihre Sparleistung verdient hätte.

Trotzdem haben die privaten Bausparkassen und ihre Bausparer bereits bis Ende August 1950 für 260 Millionen DM Eigenheime — Eigenwohnungen usw. finanziert.

mit dem Statthalter Pontius Pilatus statt — ein riesiges Vermögen erwirbt und später zum Leiter der Zirkusspiele in der römischen Provinzstadt Pompeji aufsteigt. Sein Sohn Flavius, der in Gallien den „Judenheiland“ kennen lernte, haßt den Vater und sein Werk und verhilft als Christenanhänger den mißhandelten Sklaven zur Flucht. Mit seiner Braut Clodia, einer christlichen Sklavin, verhaftet, muß er selbst vor den Augen des Vaters, der ihn abgöttisch liebt, in der Arena kämpfen. Da verfinstert sich der Himmel, Erdstöße bringen die Häuser zum Einsturz, feurige Loheschießt aus dem Krater des Vesuv, eine Panik ergreift die Zirkusbesucher. Flavius entkommt mit Clodia auf einem Schiff, während sein Vater ihm die Flucht durch seinen Opfertod ermöglicht.

Ein Massenaufgebot an Menschen, Tieren und Bauten schafft dem Film ein geschichtlich-getreues Milieu, Szenen von dramatischer Bewegtheit und erschütternder Eindringlichkeit packen den Zuschauer, und unvergesslich bleibt ihm nach all den ungeheuerlichen Ereignissen die Schlussszene, in der dem sterbenden Marcus der Heiland erscheint. Ein monumentaler Film, mit sicherer Hand auch in den Einzelheiten gestaltet. Das Tonfilmtheater Nagold veranstaltet am Samstag Nachmittag auch eine Jugendvorstellung um 4 Uhr.

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Musikalische Vortragsabende

Wir erinnern unsere Leser an die Vortragsreihe „Aus der Welt der Oper“ v. Prof. M. Lang, heute Freitag 20 Uhr im Saal 3 des Rathauses. Altensteiger Künstler bereichern den Abend mit Darbietungen. Der Besuch der Abende ist sehr zu empfehlen. Einzelkarten bei Buchhandlung Lauk oder am Saaleingang.

Kabelverlegung

Das Fernsprechtamt Tübingen führt zur Zeit in der Stadt umfangreiche Arbeiten durch. Diese haben den Zweck einen Teil der Freileitungen in Unterflurkabel zu verlegen und eine Erweiterung des Anschlußnetzes zu erreichen. Die Grabarbeiten sind der Firma Joel Walz übergeben, die zur Zeit die Arbeiten in der Gartenstraße begonnen hat.

Sportvorschau für den kommenden Sonntag

FUSSBALL

BEZIRKSKLASSE

Vollmaringen—Wildberg
Nagold—Horb
Pfalzgrafweiler—Eutingen
Dornstetten—Freudenstadt
Altensteig—Lützenhardt

Vollmaringen - Wildberg

Die Platzherren, die sich anscheinend wieder etwas gefangen haben, werden die Punkte nicht ohne weiteres nach Wildberg geben. Die Gäste andererseits werden alles versuchen, um die am letzten Sonntag in Dornstetten erlittene Niederlage wieder wett zu machen. Der Ausgang ist als absolut offen zu bezeichnen.

Nagold - Horb

Dieser Kampf wird jedenfalls die Entscheidung über die Halbzeitmeisterschaft bringen. Nagold dürfte zur Zeit spielerisch gesehen die beste Mannschaft der Gruppe stellen. Ob die Elf die notwendige Härte und Kampfkraft für so entscheidende Spiele schon besitzt wird sich am Sonntag zeigen. Ohne die Leistung der Horber antasten zu wollen, glauben wir, daß Nagold evtl. eine reelle Chance hat aus eigener Kraft die Spitze zu erkämpfen.

Altensteig - Lützenhardt

Die Platzherren sind nach gutem Start bis auf den zweitletzten Tabellenplatz zurückge-

Blick in die Gemeinden

Sprengerversammlung der Bürgermeister

Überberg. Landrat Geißler hielt am vergangenen Mittwoch eine Sprengerversammlung der Bürgermeister von Altensteig, Altensteig-Dorf, Berneck, Hornberg, Wart, Wenden, Egenhausen, Spielberg, Überberg, Beuren, Eitmannsweller, Simmersfeld und Aichelberg im Rathaus von Überberg ab. Neben verschiedenen Gemeindeangelegenheiten gab der Landrat Bericht über den Haushaltsplan des Kreisverbandes, der wahrscheinlich auf der Kreisversammlung in der nächsten Woche zur Genehmigung vorgelegt wird.

Am offenen Grabe

Egenhausen. Am Sonntag, dem 12. November, schloß Herr Johannes Hauser im 58. Lebensjahr nach schwerer Krankheit für immer seine Augen. Er wurde am Mittwoch unter großer Anteilnahme der Egenhäuser Gemeinde zu Grabe getragen. Herr Johannes Hauser war ein geschätzter Bürger, da er allezeit für jeden, trotz seines schweren Leidens sein Herz offen hatte. Herr Bürgermeister Wolf und Kirchengemeinderat Bellharz legten Kränze nieder und dankten in bewegten Worten dem Verstorbenen für seine Verdienste in der Gemeinde. Mit Herrn Hauser verliert Egenhausen einen seiner besten Bürger. Der Kirchenchor umrahmte die Trauerfeier.

Lichtbildvortrag in der Dorfkirche

Emmingen. Am vergangenen Freitag Abend führte Pfarrer Beck vom Bibel- und Missionsverlag Metzinger bei Reutlingen in einem lehrreichen Lichtbildvortrag seinen Besuchern das Werk der Bibel und deren Entstehen mit erläuternden und gewählten Worten der Heiligen Schrift vor Augen. Von der Schöpfungsgeschichte über die Geschichten des Alten und Neuen Testaments, der Ausbreitung des Christentums nach Rom, Griechenland und in unsere Heimat und der ersten Erbauung von Kirchen wechselten die Bilder in bunter Reihenfolge vor den Augen der Zuschauer und hinterließen bei allen

einen tiefen Eindruck, wurde doch manches, was in Vergessenheit geraten war, wieder ins Gedächtnis zurückgerufen.

Herr Pfarrer Beck muß an dieser Stelle nochmals vollste Anerkennung und Dank gezollt werden für das Gelingen dieses Abends; hat er es doch verstanden alt und jung durch seine gutverständlichen Erklärungen an den Vortrag zu fesseln.

Die Haussammlung für den Württ. Blindenverein ergab in der hiesigen Gemeinde den Betrag von 105,65 DM, wofür allen Spendern und Sammlern herzlich gedankt sei.

Ergebnis der Blindensammlung

Rohrdorf. Die Sammlung, welche am vergangenen Sonntag unter dem Motto „Woche der Blinden“ hier durchgeführt wurde brachte das schöne Ergebnis von insgesamt DM 205,30 Sowohl den Spendern als auch den fleißigen Sammlerinnen sei an dieser Stelle gedankt.

Wiederaufforstung

Rohrdorf. Für die Wiederaufforstung des Gemeindewaldes haben sich die Schulkinder in anerkennenswerter Weise insofern eingesetzt, daß sie ca. 1/3 Ztr. „Buche“ sammelten. Die Bucheckern werden ausgesät und die Jungpflanzen dann später in den Gemeindewaldungen angepflanzt.

Glocken werden gegossen

Rohrdorf. In der nächsten Woche werden bei der bekannten Glockengießerei Kurtz in Stuttgart, die von der Gemeinde bestellten zwei neuen Glocken für unsere Dorfkirche gegossen. Es ist daher bestimmt damit zu rechnen, daß dieselben noch vor Weihnachten hier eintreffen werden.

Fette Beute

Eitmannsweller. Nachdem vor einiger Zeit in einer Fanggrube sich drei Wildschweine gefangen hatten, fingen sich in der vorigen Woche 8 Wildschweine, darunter 6 Frischlinge und eine trüchtige Sau, in derselben Grube, wo Forstmeister Haug aus Simmersfeld ihnen den Garau machte. — Der Neubau des Schuhmachermeisters Geisel, der Wohnung, Arbeits- und Verkaufsräum enthält, geht seiner Vollendung entgegen.

Erfolgreiche Jäger

Martinsmoos. Dieser Tage erlegte der Jungjäger Martin Schnaible eine zweijährige Bache. Damit wurde in dem Revier des Pächters Johann Georg Schnaible in den letzten 4 Monaten 12 der schädlichen Schwarzkittel der Garau gemacht und die Wildschweinplage energisch eingedämmt. Wir wünschen dem Jungjäger Schnaible weiterhin Waldmannsheil, zumal er von dem erlegten Dutzend allein 9 zur Strecke brachte.

Verbands-Anzeiger

VII. Nagold, Schachabteilung: Freitag 20 Uhr Schachabend („Rose“).

VII. Nagold, Sparte Turnen: Freitag 20 Uhr Geräteturnen (Turnhalle).

Lehrer-Arbeitsgemeinschaft Altensteig: Samstag, 18. November 1950, 9 Uhr im Unteren Schulhaus in Altensteig Referate Dr. Stübler, Beuren und Dr. Schmidt, Ebshausen.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG l. d. Schw. Verlagsges. mbH

Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 223

Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 221

Monatlicher Bezugspreis DM 2,28 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,58 zuzüglich 30 Pfg.

Zustellgeld: Einzelpreis 15 Pfg.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Nov. 1950 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ebershardt stattfindenden

HOCHZEITSFEIER

freundlichst einzuladen.

Eugeo Kübler
Sohn des + Martin Kübler
Gaugenwald

Irma Sprenger
Tochter des Balh. Sprenger
Ebershardt

Kirchgang 11.45 in Ebershardt

Hochzeitsfeier Efringen - Altingen

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Nov. 1950 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Efringen stattfindenden

HOCHZEITSFEIER

freundlichst einzuladen

Albert Eisenbeis
Schreiner

Anna Eisenbeis
geb. Ebner

Kirchliche Trauung 12 Uhr

Flanelle für Schlafanzüge und Nachthemden bei Christian Schwarz, Nagold

Samstag und Sonntag

Rehrbraten mit Spätzle
Unterhaltungsmusik

Wozu freudlichst einladet David Roller zur „Linde“ Wart

Einen gut erhaltenen schwarzen **Überzieher** mit Samtkragen für untere Taille Figur, sowie einen gut erhaltenen **Kinderwagen** verkauft preisgünstig. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Schenkt Feiern

Frauengold

Das erfrischt, beiebt und stärkt wunderbar und verleiht gesundes Aussehen auch in kritischen Tagen.

Sanitätshaus
HERMANN SCHAIBLE
Nagold, Marktstr. 3

Es liegt in Ihrer Hand

Eigenheimbesitzer zu werden! Ein Viertel der Baukosten sparen Sie an, den Rest beschafft die Bausparkasse zu günstigen Bedingungen. Prospekte kostenlos.

LEONBERGER BAUSPARKASSE
Leonberg bei Stuttgart

Generalvertretung
W. Hermann, Altensteig Marktplatz
Mitarbeiter erwünscht

Samstag, den 18. 11. 1950

Wildschweinessen
u. Tanzunterhaltung

Es ladet herzlichst ein Familie Richard Raaf Gasthaus zum „Hirsch“ Wart

Toto-Aufnahme
bis heute Abend 19 Uhr bei
Gerhard Lauk Altensteig

Jetzt wird es Zeit die Backartikel fürs Weihnachtsgebäck einzukufen.

Aus neuen Eingängen empfehle ich:

handgewählte, süße **Bari-Mandeln** 500 gr. 2.35
Hoselnußkerne 500 gr. 3.25
neuer Ernte
Kaff. Sultaninen 500 gr. 1.05
(dunkle Sorte)
Griech. Sultanen 500 gr. 1.15
(große, helle Sorte)

Ferner:
Zitronat, Orangat, Kokospop sowie alle Backzutaten zu bekannt günstigen Preisen.

Auswärtige Kunden werden frei Haus beliefert. Sie sichern sich Ihren Bedarf am besten durch sofortige schriftliche Bestellungen.

Schmidt
ALTENSTEIG TEL. 36

Samstag, den 18. 11. 1950

Wildschweinessen
u. Tanzunterhaltung

Es ladet herzlichst ein Familie Richard Raaf Gasthaus zum „Hirsch“ Wart

Junge trüchtige **Kuh**
noch 8 ltr. Milch gebend verkauft
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

BAULUSTIGE
WOHNUNGSUCHENDE!

besucht die

AUSSTELLUNG
HAUS u. WOHNUNG

Anregungen für die Gestaltung
Vorschläge für die Finanzierung

Sonntag, 19. 11. 1950
10-12.30 Uhr und
13.30-17 Uhr
im Schalterraum der
Sparkasse Altensteig

EINTRITT FREI!

ÖFFENTLICHE
BAUSPARKASSE
WÜRTTEMBERG

BODOSAN

Warum macht denn Frau Karoline heute eine so zufriedene Miene? Weil sie jetzt für ihr gutes Geld ein Wachs von höchster Güte erhält. Sie sagt, sie weiß es ganz bestimmt, wer'smal probiert, es immer nimmt und drum, erklärt sie jedermann, verwendet ich mir noch BODOSAN!

FARBGLANZWACHS
ALTENSTEIG: Schwarzwald-Drog-Schlumberger
EBRAUSEN: Schwarzwald-Drog-Schlösser
FREUDENSTADT: Felix Bauknecht gegenüber dem Kurtheater
ALPERSBACH: Heinz Eisenmann
NAGOLD: Farbenhaus Ungerer
WILDBERG: Georg Eberhard

Tonfilmtheater
Nagold

Freitag, Samstag und Montag
20 Uhr, Sonntag 14, 16.30, 20 Uhr
das monumentale Filmwerk

Der Untergang von Pompeji

Vor dem Hintergrund des gewaltigen Vesuvausbruchs über Pompeji spielen sich in diesem Film menschliche Schicksale ab, die zuletzt erschüttern.

Nächsten Mittwoch: **Donnerstag**
Trotzige Herzen

Wir kaufen zu besten Tagespreisen

Alt-Eis
" Zink
" Kupfer
" Messing
" Aluminium
sowie Schrott aller Art.

Sickler & Gösele
Stuttgart

Annahmestelle: Josef Wals, Beutels, Altensteig.

Schreibmaschinen-Reparaturen

Georg Köbele Nagold
Fernsprecher 426 - Eig. Rep.-Werkstätte



Das verhängnisvolle Gesetz

Um das Schicksal der in Frankreich unter Kollektivanklage stehenden Deutschen

o.h. Wir haben vor kurzem all der Deutschen gedacht, die in der Sowjetunion in Gefangenen- und Arbeitslagern zurückgehalten werden, aber auch derer, die in französischen Gefängnissen zum Teil auf Grund einer Kollektivanklage noch immer auf ihr Urteil warten. Es handelt sich bei dieser französischen Maßnahme um eine Form der Rechtsprechung, die nur aus der Haßpsychose der ersten Nachkriegszeit verstanden werden kann. Sie entspringt dem an sich verständlichen Gefühl, daß bestimmte abscheuliche Geschehnisse während der deutschen Besatzungszeit in Frankreich, gewisse furchtbare und durch nichts zu entschuldigende Kriegsverbrechen wie die in Ascq und Oradour in irgendeiner Weise Sühne finden müßten, auch wenn deren Urheber nicht im einzelnen zu ermitteln wären. Ein am 15. 9. 1948 erlassenes französisches Sondergesetz bestimmte deshalb, daß alle Mitglieder einer Einheit, die ein Kriegsverbrechen begangen hat, als mitschuldig an dem Verbrechen angesehen werden, wenn sie nicht beweisen können, daß sie zwangsweise in die Einheit eingegliedert wurden oder an der Bluttat nicht beteiligt waren.

Es fällt den Menschen schon schwer, selbst im kleinen Bereich familiärer oder nachbarlicher Beziehungen bei geschehenem Unrecht sich nicht zu rächen. Nicht leichter ist es für eine Nation, großzügig zu vergeben oder gar Gnade zu üben, insbesondere dann, wenn es sich um Einzelfälle von Grausamkeit handelt, die fast über menschliches Verstehen hinaus ins Diabolische reichen, wie es in Ascq und in Oradour der Fall gewesen ist.

Trotzdem war es ein Novum in der Rechtsprechung, daß ein Mensch eines Verbrechens für schuldig befunden werden kann, das er nicht selbst begangen hat und an dem er auch nicht beteiligt gewesen ist. Man hat auf diese Weise in Frankreich versucht, der Entrüstung der Öffentlichkeit durch Einfügung einer summarischen Verfügung gerecht zu werden, auf Grund derer — in Ermangelung festgestellter Täter — Angehörige der an dem Verbrechen beteiligten Formationen, die als solche für mitschuldig galten, belangt und verurteilt werden konnten.

Nicht nur führende französische Juristen sind gegen das Gesetz Sturm gelaufen. Auch bekannte Schriftsteller haben in Wahrung der Tradition der Besten ihres Standes sich leidenschaftlich für das Prinzip absoluter Gerechtigkeit eingesetzt. Besonders Jean Schlumberger hat in mehreren Artikeln in der angesehenen und vielgelesenen Zeitung „Figaro“ mit seiner Ansicht über die Unhaltbarkeit dieses Gesetzes vom 15. 9. 48, das er als eine Schande für das französische Volk bezeichnet, nicht zurückgehalten. Er schrieb in seinem ersten Artikel:

„Man errötet beim Gedanken, daß sich Frankreich auf der Suche nach einer Verpelungsmaßnahme als einzige der westlichen Nationen eines Mittels bedient hat, das einen der wichtigsten Grundsätze der Menschenrechte umstößt... Hier sieht unsere Ehre auf dem Spiel. Wir müssen zwar bedauern, daß ein nazistischer Rohling unbestraft bleibt. Doch ist es für uns in erster Linie wichtig, daß wir ihn nicht im Namen eines Gesetzes bestrafen, das man als nazistisch bezeichnen könnte und das wieder auf das Prinzip der Geiselerziehung hinausläuft.“

Noch deutlicher wurde er in einem zweiten Artikel, in dem er schrieb:

„Daß das Parlament einer Demokratie nicht geizig hat, in eines der stärksten Bollwerke, die das Recht gegen die Willkür aufgerichtet hat, eine Bresche zu schlagen, nur damit ein paar Uebelthäter nicht ihrer Strafe entgehen, das übersteigt das bei den Debatten der gesetzgebenden Versammlungen übliche Maß an impulsiver Reaktion. Wie konnte man übersehen, welchen moralischen Rückschritt ein Gesetz darstellt, demzufolge in Ermangelung eines wirklichen Täters dessen nächster Kamerad oder wiederum dessen Nebenmann erschossen

werden kann? Der furchtbare Begriff der „vindicte publique“ (Kollektivstrafe) wird wieder grausame Wirklichkeit... Das Sondergesetz untergräbt eines der elementarsten Prinzipien des Völkerrechtes und wurde ausgerechnet von der Nation mit dem ausgeprägtesten Rechtsempfinden in erstaunlich skrupelloser und unlogischer Weise in ihr Gesetzbuch aufgenommen.“

Man muß aus den Aufsätzen von Schlumberger etwas ausführlicher zitieren, um den dritten Aufsatz nicht mißzuverstehen, der sich an die SS wendet und in dem er den Deutschen manches harte Wort sagt, bittere Worte, zu denen ihn aber leider die unentschuldigten Verbrechen Deutscher, sowie sein Kampf gegen das Sondergesetz auch die Berechtigung gibt und zu denen ihn gewisse deutsche Stellungnahmen, die nicht von den lautersten Motiven diktiert waren, veranlaßt haben. Schlumberger spricht davon, daß die Anzeichen der Schuldlosigkeit derer, die sich noch vor französischen Gerichten zu verantworten haben, „nur gering sein dürften. Und doch, wie gering sie auch sein mögen, wir geben uns Mühe, sie zu berücksichtigen. Wenn sich jedoch einige Fälle als zweifelhaft erwiesen, wie unbedeutend wäre dann das Risiko eines Irrtums gemessen an dem ungeheuerlichen Fehler, den ihr begangen habt, indem ihr die

ganze Bevölkerung von Oradour-sure-Glane ermordet und lebendigen Leibes verbrannt, während euer bestialisches Vorgehen eigentlich einem anderen Oradour galt!“

Und dann macht Schlumberger den wirklich Schuldigen und Verantwortlichen der SS soweit sie noch am Leben sind, den Vorschlag, sich selbst manhaft zu stellen, da sie ja in der SS den Anspruch erhoben hätten, einen besonders hohen Ehrenkodex zu besitzen. Jetzt wäre es angebracht, sich daran zu halten.

Wir teilen leider die Skepsis Schlumbergers über den Erfolg eines solchen Appells an die Anständigkeit der Schuldigen. Auch vor deutschen Gerichten hat sich wiederholt gezeigt, daß wirkliche Kriegsverbrecher meist auch nicht den Mut haben, zu ihren Taten zu stehen.

So bleibt uns nur übrig, uns dem wahrhaft verdienstvollen und menschlich so anständigen Aufruf Schlumbergers an die französische Regierung und an das französische Volk anzuschließen, endlich um der Gerechtigkeit, aber auch der europäischen Zusammenarbeit willen das Gesetz vom 15. September 1948 aufzuheben, mindestens aber keine Urteile mehr zu fällen und noch weniger gefällte Urteile zu vollstrecken, die auf dieses Gesetz der Rache zurückgehen. Die noch in den französischen Gefängnissen gehaltenen deutschen Kriegsgefangenen sollen endlich ihren Prozeß, und zwar einen fairen Prozeß, erhalten.

Demokratie erlernbar?

Von Dr. Axel von Harnack, Dozent an der Universität Tübingen

Das Reiseabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz ist zu spät abgeschlossen worden, als daß der über die Südgrenze drängende breite Strom von Reiselustigen noch eine weit geöffnete Schleuse hat finden können. Immerhin ist es mit Dank und Freude zu begrüßen, daß doch einzelne Gruppen den Weg in das Nachbarland antreten konnten. Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Wohlwollen in bewährter Überlieferung hat vor allem die Jugend verspürt.

Erkundigt man sich nach dem ideellen Gewinn des Aufenthaltes in der Schweiz, so ergibt sich, daß er bei den wenig zahlreichen Einzelreisenden größer war als bei den Sammelreisen zu Rad oder im Autobus. Der Einzelreisende bewegt sich freier und nicht — auch in gutem Sinne — bevormundet. Das wesentliche Interesse der wandernden akademischen Jugend scheint ein psychologisches und ein landschaftliches zu sein: man will die Menschen in ihrer Umwelt, ihren persönlichen Lebensbedingungen und Anschauungen kennen lernen, und man will das sehen, was es in Deutschland nicht gibt: das Hochgebirge mit seiner Gletscherwelt, die Mittelmeerlandschaft an den südlichen Alpenseen und endlich die Kulturlandschaft mit unzerstörten Städten deutschen Gepräges.

Einen besonderen Drang nach politischer Belehrung und Bereicherung spürt man beim jugendlichen deutschen Reisenden nicht. Er greift in der Schweiz nur selten zur Zeitung, er nimmt sich nicht die Ruhe, den Nachrichten und politischen Betrachtungen des Rundfunks zuzuhören, er führt auch da kein politisches Gespräch, wo es ungezwungen möglich ist, sachlich geführt werden kann und Belehrung verspricht. Daß er kein solches vom Zaune bricht, überhaupt Zurückhaltung übt, ist verständlich und angemessen. Aber achlos geht er leider auch an den Gelegenheiten vorbei, die ihm ganz von selbst Einblick in die politischen Verhältnisse des fremden Landes gewähren. Nicht nur, daß er die Zeitungen — auch die lokalen, die soviel kleine charakteristische Züge bieten, — verschmährt, er liest nicht einmal die Maueranschläge. An ihnen könnte er das Funktionieren der Demokratie in Landgemeinde und Großstadt studieren, an ihnen würde er erkennen, wie sie in kleinen Gemeinwesen Lebensprinzip ist, wie sie aber in größeren schon problematischer ist und nach

besonderen Formen strebt. An den Maueranschlägen läßt sich aber auch die Wehrverfassung der Schweiz erkennen mit ihrem eigentümlichen System regelmäßiger Übungen an den Waffenplätzen, mit ihren strengen Verpflichtungen zur Beschaffung und Pflege der eigenen Ausrüstung.

Die reich besetzten Schaufenster finden schon eher Beachtung. Wer mit wirtschaftswissenschaftlich geschultem Blicke durch die Straßen Basels und Zürichs wandert, erfährt etwas von der Weltwirtschaft, was er in Deutschland eben nicht zu sehen bekommt. Die Banken zeigen die frei käuflichen Banknoten aller Staaten des Erdballs und erläutern damit eindringlich die wirtschaftliche Sicherheit des Staatswesens, die Läden bieten die Produkte fremder Länder in den edelsten Qualitäten dar.

Erfahrungen dieser Art kann man machen, auch wenn man stumm seines Weges zieht. Der wahre Gewinn wird sich aber erst einstellen, wenn man in Berührung mit der Bevölkerung tritt. Dem stehen aber bei der zurückhaltenden Wesensart der Schweizer gewisse Schwierigkeiten im Wege. Gelingt es, sie zu überwinden — sei es, daß man sich Vertrauen erwirbt, sei es, daß man besondere Empfehlungen besitzt —, so wird sich der Ertrag der Reise steigern. Die allgemeine Haltung der Bevölkerung ist von der unseren recht verschieden. Diese Beobachtung hat sich dem aufmerksamen deutschen Reisenden schon in früherer Zeit aufgedrängt, als hinter ihm eine starke Staatsmacht stand, als er im fremden Lande jederzeit Rat und Hilfe bei amtlichen Vertretungen finden konnte.

Auch heute wird man im deutschen Volkseigenen Eindrucksvolle, hoch zu schätzende Eigenschaften erkennen; unverkennbar sind aber auch schlimme Schwächen. Wieviele Deutsche zeigen Ueberheblichkeit und Hochnut, wo über Macht verfügt wird und knechtliche Unterwürfigkeit, wo eigene Ohnmacht am Tage liegt. Sind einmal ausgeglichene Verhältnisse vorhanden, so ist der Deutsche geneigt, sich die Lebensfreude durch bohrenden Neid zu vergällen. Man lebt in Extremen und weiß den gebotenen Mittelweg sicherer Ruhe, taktvoller Festigkeit und innerlich freier Selbstbescheidung seltener zu finden, als es Angehörigen politisch gebildeterer und begabterer Völker gelingt. Und diese bei uns oft vermiff-

Unser Kommentar

Rüstungsgewinnsteuer

J.K. Präsident Truman hat den amerikanischen Kongreß aufgefordert, auf seiner Eröffnungssitzung am 27. November einem neuen amerikanischen Gewinnsteuergesetz zuzustimmen, durch das jährlich 4 Milliarden Dollar aufgebracht werden sollen. Infolge des amerikanischen Verteidigungsprogrammes seien die Gewinne der amerikanischen Unternehmer außerordentlich stark angestiegen; es sollten aber diese Gewinne der Finanzierung eines gesunden Verteidigungsprogramms nutzbar gemacht werden. Das Gewinnsteuergesetz will rückwirkend vom 1. Juli ab in Kraft setzen.

Es haben sich auch in Westdeutschland bereits einzelne Stimmen gemeldet, die an Stelle sonstiger, die Allgemeinheit belastender Steuererhöhungen ein Gewinnsteuergesetz für die Bundesrepublik verlangen und es wäre denkbar, daß das Bundesfinanzministerium, angeeifert durch die amerikanische Maßnahme, seinerseits Appetit bekäme. Dem jedoch müßte widersprochen, den Rufern nach einer Gewinnsteuer in der Bundesrepublik aber zu bedenken gegeben werden, daß, was für die amerikanische Wirtschaft billig, für die Westdeutschen noch lange nicht recht ist.

Das Institut „Finanzen und Steuern“ in Bonn hat in einer „Die Steuerlast“ betitelten Schrift unilängst Untersuchungen über Volkseinkommen und Steuerbelastung in Frankreich, Großbritannien und in den USA im Vergleich mit den Steuerlasten der Bundesrepublik veröffentlicht. Dabei hat sich gezeigt, daß der Anteil der Steuer- und Sozialbelastung am Volkseinkommen der Bundesrepublik 38,9 Prozent beträgt, während die Steuer- und Sozialbelastung am Volkseinkommen der USA nur 26,61 Prozent beträgt. Nicht zu übersehen ist dabei, daß das Steueraufkommen der USA einer wesentlich anderen Einkommensschichtung — unverhältnismäßig mehr große Steuerzahler — entspringt als das der Bundesrepublik. Auch hatten und haben die USA keine zerstörte Industrie aufzubauen; sie verfügen über den modernsten Produktionsapparat der Welt und brauchen — um nur ein Beispiel zu nennen — ihre Kohlen nicht unter den Selbstkosten abzugeben. Das sollte bedenken, wer in der amerikanischen Maßnahme ein nachahmenswertes Beispiel für die Bundesrepublik sieht.

ten Eigenschaften können wir im benachbarten Lande studieren und sollten es tun. Kein Stand verleugnet diese Haltung, welche auf gemeinsam erlebter Geschichte, politischer Selbstständigkeit und immer wieder bewährter Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten beruht. Um sich über diesen besonderen Nationalcharakter klarer zu werden, bedarf es des nicht jedem Reisenden gewährten Einblickes in die Gedankenwelt vor allem der höheren Stände; wer sich allein auf den Umgang mit dem am Fremdenverkehr beteiligten Personenkreis beschränkt, wird in keinem Lande nur erfreuliche oder allgemein zutreffende Erfahrungen machen.

Ein großer Philosoph des Altertums hat die Frage erörtert, „ob die Tugend lehrbar sei“. Für die Demokratie, die uns heute als edelste und gesündeste politische Lebensform empfohlen wird, läßt sich die gleiche Frage stellen. Beide bleiben offen. Ist aber die Demokratie erlernbar, so gilt von ihr das gleiche wie von der Kindererziehung. In der Pädagogik sind eindrucksvolle Vorbilder wirksamer als erzieherische Reden. Aber werden uns immer nur vollkommene Muster vor die Augen gestellt? Kann man angesichts ihres Verhaltens nie an ihnen zweifeln? Die Anschauung lebensvoller Staatsgesinnung und eine sorgfältige Würdigung fremder Haltung, die keineswegs zu einer einfachen Nachahmung führen soll, wird den weiten Weg verkürzen, den Deutschland noch vor sich hat, wenn es zu einer hohen Form politischen Lebens, zum Ausgleich gefährlicher Spannungen und innerem Frieden gelangen will.

The advertisement features a central coat of arms with a crown on top, flanked by the letters 'H' and 'N'. Below the crown are banners with the words 'BADEN' and 'TRIER'. The main shield of the coat of arms contains the text 'KAUS NEUERBURG' and 'H N' below it. The entire graphic is framed by a decorative border with two large clover-like leaves on the sides. Below the coat of arms, the word 'OVERSTOLZ' is written in large, bold, stylized letters. Above it, the words 'Endlich' and 'wieder' are written in a cursive script. At the bottom, 'Virginia Cigarette' is written in a smaller, elegant font.

Wie lange noch Kohlen-Zwangsexport?

Haushalte sollen nur kleinste Mengen erhalten / Sind die Verbraucher nun selbst schuld, wenn sie frieren müssen?

ESSEN. Der Zentralverband des Kohleneinzelhandels in Essen erklärte, daß er bestrebt sein werde, die verfügbaren Kohlenmengen nach der Dringlichkeit des Bedarfs auszuliefern. Einatweilen könne der Handel nur kleinste Mengen, die sogar unter einem Zentner liegen, an die Haushalte verteilen, für die an sich 14,4 Zentner vorgesehen waren. Der Verband habe schon vor zwei Monaten auf die kommenden Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, beim Bundeswirtschaftsministerium aber kein Gehör gefunden. Es sei nicht möglich gewesen, im Sommer große Lager anzulegen, da nicht genügend Kapital zur Verfügung gestanden habe. Die Verbraucher, die im Sommer trotz dringlicher Aufforderung keine Kohlen eingekauft hätten — so erklärt der Verband des Kohleneinzelhandels —, müßten sich den gegenwärtigen Mangel selbst zuschreiben.

Aus Düsseldorf verlautet zum Kohleproblem noch, daß unter Umständen Meinungsverschiedenheiten zwischen der internationalen Ruhrbehörde und der alliierten Kohlenkontrollgruppe in Genf einerseits und dem Bundeswirtschaftsministerium andererseits auftreten werden. Das Bundeswirtschaftsministerium hat der internationalen Ruhrbehörde eine Kohlenexportquote von 5,1 Mill. t für das erste Quartal 1951 vorgeschlagen. Dagegen hat die alliierte Kohlenkontrollgruppe in Genf bereits durchblicken lassen, daß sie die

Beibehaltung der augenblicklichen Kohlenexportquote von 6,8 Mill. t wünscht. Bei der internationalen Ruhrbehörde sollen bereits interne Beratungen über die Festsetzung der Kohlenexportquote für das erste Quartal 1951 begonnen haben. In diesem Zusammenhang werden in der Industrie Befürchtungen laut, daß die erwartete zusätzliche Steinkohlenförderung zum Teil ausgeführt werden soll. Die intensiven Bemühungen um eine Schließung der innerdeutschen Kohlenlücke, die nicht zuletzt die Folge einer Exportquote von 6,83 Mill. t im letzten Quartal 1950 ist, würden größtenteils wieder illusorisch werden.

JK. Eine Exportquote dieser Größenordnung bedeutet, daß — bei Annahme einer durchschnittlichen Tagesförderung von 350 000 t — das Förderergebnis von nahezu 20 Tagen in einem Vierteljahr exportiert werden muß. Welchem anderen Land Westeuropas schreibt man noch die Höhe seines Kohlenexports vor? Ganz abgesehen davon, daß politische Lenkungsmaßnahmen von so einschneidender Bedeutung schon längst beseitigt zu werden verdienen, weil die Bundes-

republik sich als korrekter Wirtschaftspartner mit ausgesprochenem Verpflichtungsgefühl für die europäische Zusammenarbeit erwiesen hat, geht es nun, im Zeichen der gemeinsamen Verteidigungszusammenarbeit, ja keineswegs an, diskriminierende Maßnahmen, dazu auch noch solche mit so ungemein wirtschaftstörenden Auswirkungen, aufrechtzuerhalten. — Aber in diesem Zusammenhang ist noch etwas anderes interessant, nämlich der erste Teil dieser Meldung, der sich mit der Kohlenversorgung der Haushalte befaßt. Einerseits gilt auch hier, daß man uns nicht zum Kohleexport zwingen und den deutschen Werktätigen frieren lassen kann. Andererseits irrt der Zentralverband des Kohleneinzelhandels mit seiner Feststellung, die Haushalte treffe selbst die Schuld, wenn sie sich nicht rechtzeitig mit Kohlen eingedeckt hätten, doch ganz gewaltig. Wenn er bei solchen Feststellungen die gravierende Tatsache außer Betracht läßt, daß die große Mehrzahl aller Haushalte von der Hand in den Mund lebt und in der Regel nicht die Mittel hat, sich Kohle im Voraus zu kaufen, dann muß er sich den Vorwurf eines sehr oberflächlichen Urteils gefallen lassen.

Wichtiges in Kürze

Lockerung der Produktionsbeschränkungen

BONN. Gutunterrichtete Kreise rechnen mit einer baldigen Änderung des alliierten Gesetzes Nr. 24 über die Beschränkung gewisser Produktionen auf einzelnen Gebieten. Voraussichtlich werden auch deutsche Stellen hierzu gehört werden.

Angestrebt wird auf deutscher Seite im Eisen- und Stahlbereich der Wiederaufbau der August-Thyssen-Hütte und der Reichswerke, wodurch die Kapazität um 1 Mill. t erhöht werde. Die Wiederaufbaukosten von etwa 500 Mill. DM sollen dabei wenigstens zum Teil aus ECA-Mitteln gedeckt werden. Gewünscht wird ferner, daß der bestehende Enpasse in Bleichen durch die Einschaltung der Mittelbleichtstraße in Hörde gemildert wird. Auf dem Chemiesektor haben sich insbesondere die Kapazitätsbeschränkungen für Chlor, Ammoniak, Sierol und weißen Phosphor als sehr nachteilig erwiesen, so daß man sich um ihre Aufhebung bemüht. Eine Aufhebung des Produktionsverbotes für Buna und die Produktionsbeschränkungen für die Bergius- und Fischer-Tropsch-Anlagen von Gelsenberg, Wezelling und der Gewerkschaft Viktor wird angestrebt; ferner bemüht man sich darum, daß die Erleichterungen für den Schiffbau auch auf den Schiffbau für deutsche Rechnung ausgedehnt werden. In der Elektrotechnik hält man es für wünschenswert, die Leistung gewisser Senderöhren zu erhöhen.

BONN. Die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie in einigen wichtigen Zweigen ist nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums unter Berücksichtigung der Bestände, der schwimmenden Warenlieferungen und der abgeschlossenen Kontrakte in folgendem Rahmen als gesichert anzusehen: Baumwolle und Wolle für vier Monate, Kautschuk für vier bis fünf Monate, Kupfer für dreieinhalb Monate, Zink für fünf Monate, Aluminium für zweieinhalb Monate (davon für zwei bis drei Mill. Dollar Einfuhren aus den USA erforderlich), Finanzierung aus ECA-Mitteln, Kunstfasern für vier Monate, Sulfatzellstoff für fünf Monate, Linters (Baumwolle für technische Zwecke) für ein- bis zwei Monate, Häute und Felle für vier Monate.

Stromversorgung leicht entspannt — aber lahl DÜSSELDORF. Durch die starken Regenfälle in den letzten Tagen hat sich die Stromversorgungslage des Bundesgebietes etwas entspannt. Die günstigen Wasserverhältnisse führten zu einer erhöhten Elektrizitätserzeugung in den Süddeutschen Wasserkraftwerken, die die im

Rahmen der Verbundwirtschaft zwischen Süddeutschland und dem Rheinland arbeitenden Steinkohlekraftwerke im Bereich der Rhein-Westfälischen Elektrizitätswerke entlastet hat. Von Fachseite wird betont, daß die Lage in diesem Bereich nach wie vor sehr lahl sei und ein Kälteeinbruch zu nicht unbeträchtlichen Versorgungsschwierigkeiten führen müsse.

120 Mill. Dollar EZU-Kredit endgültig

PARIS. Der Rat der OEEC hat am Dienstagabend den Vorschlag der Europäischen Zahlungsunion zugestimmt, der Bundesrepublik Deutschland einen Sonderkredit in Höhe von 120 Mill. Dollar unter der Bedingung zu gewähren, daß Deutschland entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung seiner Zahlungsbilanz durchführt. Der OEEC-Rat ist dabei von der Überzeugung ausgegangen, daß die Bundesrepublik kein Verschulden an der schnellen Verschlechterung ihrer Zahlungsbilanz trifft; es handelt sich hier nicht um strukturelle oder chronische Schwierigkeiten, sondern nur um vorübergehende Wachstumsstörungen einer sich entwickelnden Volkswirtschaft, die bis zum Frühjahr behoben sein könnten.

Abkommen mit Griechenland

FRANKFURT. Zwischen der Bundesrepublik und Griechenland ist ein Handels- und Zahlungsabkommen paraphiert worden. Im Rahmen dieses Abkommens wird Westdeutschland für 25 Mill. Dollar (147 Mill. DM) nach Griechenland exportieren und für 25 Mill. Dollar (109 Mill. DM) — in erster Linie Tabak, Weine, Korinthen und Tomatenmark — importieren. Das Abkommen sieht erstmalig nach dem Kriege die Anerkennung der alten deutschen Warenzeichen vor. Beide Partner sichern sich auch die Meistbegünstigung zu.

Steuerfreie Beträge für 1950 noch jetzt beantragen

BONN. Nach einer Erklärung des Bundesfinanzministeriums kann nicht damit gerechnet werden, daß Werbungskosten oder Sonderausgaben für 1950 wie bisher in einem Lohnsteuerjahresausgleich nachträglich angerechnet werden, sofern nicht außergewöhnliche Umstände vorliegen. Der Jahresausgleich solle lediglich dazu dienen, unterschiedliche Besteuerung infolge schwankenden Verdienstes auszugleichen. Das Ministerium empfiehlt, evtl. Änderungen der Werbungskosten oder Sonderausgaben für 1950 noch jetzt dem zuständigen Finanzamt vorzulegen. Nur die etwa im Dezember einsethenden besonderen Anwendungen könnten auch noch nachträglich im Lohnsteuerjahresausgleich geltend gemacht werden.

Kein Stop für Lebensmitteleinfuhren

BONN. Die in der Presse veröffentlichte Meldung über einen angeblichen Beschluß des interministeriellen Einfuhr-Ausschusses vom 6. November über einen Stop für Lebensmittel-Einfuhren aus den Ländern der europäischen Zahlungsunion entbehrt jeder Grundlage. Der Einfuhr-Ausschuß hat auf seiner letzten Sitzung die gegenwärtige Situation ausführlich erörtert, jedoch einen derartigen Beschluß nicht gefaßt. Ausschreibungen für die Einfuhr von Lebensmitteln erfolgen regelmäßig. Für die Ausnutzung der Einfuhrkontingente gegenüber den Handelspartnern Deutschlands ist selbstverständlich in erster Linie der jeweilige Devisenstatus der Bundesrepublik maßgeblich. Auch die Liberalisierungen, also nicht durch Kontingente begrenzten Einfuhren werden — worauf in diesem Zusammenhang besonders hingewiesen sei — nach wie vor nach den bisherigen Bestimmungen durchgeführt.

Aus Frankfurt wird uns in diesem Zusammenhang noch mitgeteilt, daß bei den deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen auch die Auswirkung der deutschen Devisensituation auf den deutsch-italienischen Warenverkehr zur Debatte stand. Italienische Befürchtungen über eine Verzögerung von Ausschreibungen, die gemäß den deutschen Vertragsverpflichtungen gegenüber Italien vorzunehmen waren, konnten dabei jedoch zerstreut werden; auch im vergangenen Jahr sei beispielsweise der Fluß der landwirtschaftlichen Lieferungen durch entsprechende deutsche Ausschreibungen aufrechterhalten worden.

„Kravag“ noch nicht zugelassen

HAMBURG. Der in Gründung befindliche „Versicherungsverband des Deutschen Kraftverkehrs VVaG“ (Kravag), Hamburg, ist, entgegen anders lautenden Meldungen, von der Versicherungsaufsicht noch nicht zugelassen worden. In diesen Tagen schweben noch Verhandlungen mit der Versicherungsaufsichtsbehörde in Hamburg, die die bisher angebotenen Sicherheiten der „Kravag“ nicht anerkennen konnte, nachdem sich gezeigt hatte, daß ein Akkreditiv und eine Bankbürgschaft nicht die an den geforderten Gründungsbedingungen von 2 Mill. DM geknüpften Bedingungen erfüllten. Es bleibt daher der „Kravag“ noch vorbehalten, den Gründungsbeitrag von 2 Mill. DM nachzuweisen, von dem 500 000 DM bar freizubehalten sind. Diese von der Versicherungsaufsicht geforderten Sicherheiten stützen sich auf die gesetzlichen Bestimmungen zur Beaufsichtigung des Versicherungswesens, die ganz besonders im Falle einer Neugründung zu beobachten sind.

Steinkohlenförderung leicht gestiegen

ESSEN. Die Förderung des westdeutschen Steinkohlenbergbaus hat sich im Oktober gegenüber dem Vormonat um 0,27 Millionen t auf 9,49 Millionen t erhöht. Arbeitstäglich wurden bei 26 Arbeitstagen im Oktober 365 000 t Steinkohle (+ 11 000 t) gefördert. Die Haldebestände gingen bis Ende Oktober auf 195 000 t zurück.

Landesproduktenbörse Stuttgart

14. November 1950
Die Umsätze in Brotgetreide sind sehr klein, da nur vereinzelte Angebote vorliegen. Braugerste steht in genügender Menge zur Verfügung, aber die Brauereien und Malzfabriken üben noch immer Zurückhaltung mit neuem Abschluß. Die Forderungen sind unverändert gegenüber der Vorwoche, nämlich zu 38.— DM je 100 kg ab Erzeugerstation. Für Auschware werden höhere Preise gefordert. In Futtermittelgetreide finden keine Umsätze, mangels Angeboten statt. Ausländische Ware läßt keine Umsätze zu. Nach dem Mehlabsatz zum Monatsanfang sind etwas gebessert, ist erneut wieder größere Ruhe eingetreten. Die Preise sind gegenüber der Vorwoche unverändert. Entsprechend der geringen Vermahlung ist der Anteil an Mühlennachprodukten sehr beschränkt. Das Einkellerungsgeschäft in Speisekartoffeln ist beendet. Das Rauhuttermehlgeschäft hat eine Belebung erfahren, der Nachfrage steht kein nennenswertes Angebot gegenüber. Es werden notiert (die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggontrotz württembergischer Verladestation): Roggen-, Gerste-, Weizen-, Haferstroh (bindfadenpreis) 2,25 bis 2,30 DM; Roggen-, Weizen-, Gerste-, Haferstroh (drahtgepreßte Ware) 2,75 bis 3.— DM; Wiesenerheu, gut, gesund, trocken, lose 6.— bis 6,50 DM; Luzernerheu, gut, gesund, trocken, lose 7,50 bis 8.— DM.

Die Kohlenkurve blieb zurück

Unsere Zeichnung veranschaulicht das Mißverhältnis zwischen Produktionskurve und Kohlenkurve. Es ist aus ihr zu ersehen, daß sich seit der Währungsreform die Industrieproduktion fast um das Eineinhalbfache erhöhte, wogegen die Kohlenförderung nur eine Steigerung von einem Fünftel aufweist. Industrie, Handel und Gewerbe sind mit 40 bis 50% die Hauptabnehmer der Kohle. Ihnen folgte mit durchschnittlich 20% der Export. Die Exportsätze wurden von der internationalen Ruhrbehörde vor längerer Zeit festgelegt. Während diese Behörde in den letzten Monaten mit ihren Vorschriften kaum noch in Erscheinung trat, besteht sie jetzt plötz-

ANSTIEG SEIT DER WÄHRUNGSREFORM



KOHLenausfuHR



lich wieder auf der Erfüllung der Sollsätze. Sie handelt dabei im Interesse der übrigen von ihr vertretenen westeuropäischen Mitglieder, die infolge der Rüstungskonjunktur natürlich erhöhten Kohlenbedarf haben. Damit droht sie aber Westdeutschland jenen natürlichen Ausweg zu versperren, den eine souveräne Volkswirtschaft in unserer Lage beschreiten würde (und den zum Beispiel England auch beschreitet): Kürzung der Ausfuhr in bestimmten Grenzen, um Notstände im Inland zu vermeiden. Damit ist Westdeutschland vor die Alternative gestellt: Produktions- einschränkung und Drosselung des Hausbrandverbrauchs — oder kostspielige Kohleneinfuhr. Kohleneinfuhr in die Bundesrepublik, dem größten Kohleerzeuger des Kontinents!



Prima-das ist was für Junggesellen!
...diese 6 verschiedenen Milka-Käsesorten!

Ganz neue Gaumenfreuden erschließt die bunte Milka-Käseserie. Milka beweist, daß auch streichfertiger Käse Abwechslung bieten kann. Jede Sorte schmeckt gleich köstlich und jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!
Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.

mit Kaweco
...schreibt sich's gut!
Jetzt auch für die Schule mit Goldfeder und Fabril-Gerätschaften.
Der Fachhändler berät Sie!

Kleinpflanzertabak
tauschen wir ständig gegen vollaromat, Fein- oder Krüllschnitt, 90% Rücklieferg. per Nachn. Lieferfrist b. 3 Wochen. 100 Tabakpflanz. jetzt steuerfrei! H. Berg, (064) Hildesheim, N.-Markt 1 (Gen.-Vertr. d. Tabakfabr. Schloßblum)

Verloren
Dienstag, 14. Nov. 1950, gegen 18.30 Uhr ist im kleinen Knast, Ortsausgang Calmbach bis Enzshof rechts Straßenseite braune Damentasche aus dem Auto gefallen. Person, Firtweller Inhalt, Andenken an gef. Sohn u. Brille, Der ehrl. Finder wird hierf. gebeten, geg. dt. Beleg, Nachricht zu geben an: „Schwarzwaldd-Echo“, Alleensteig.

fix und fertig
Ja, bequem soll es die Hausfrau haben, wenn sie ihren täglichen Hauskaffee zubereitet. Für Linda's brauchen Sie keine Kaffeemühle und keine besonderen Zutaten. Linda's ist ja schon fix und fertig gemahlend und vor allem so zusammengestellt, daß er sowohl ihrem Mann als auch ihren Kindern gut schmeckt.

Linda's
ja-der schmeckt!

Einen Pfennig
etwas kostet eine Frise Klosterfrau Schnupfpulver!
Hochwirksam bei Stöckschneupfen, Verstopfung der oberen Luftwege und daher rührendem Kopfschmerz.
Zahlreiche Dankschreiben! Originaldose zu 30 Pfennig in Apotheken u. Drogerien

Hautjucken
Gesichtsausschlag, Wundsein?
Veigin-Creme u. Seife
10 Jahre bewährt
Leber-Tea wirkt durchdringend abführend.
Einfache Zubereitung. In Apotheken.

DIE ANZEIGE
ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

Die Kundschaft
erwartet Ihr Angebot in Ihrer Heimzeitung

Zwei Verkaufssonntage

Tübingen. Als Verkaufssonntage vor Weihnachten sind die beiden Sonntage am 10. und 17. Dezember (2. und 3. Advent) durch das Arbeitsministerium freigegeben worden.

Buß- und Bettag kein Feiertag

Tübingen. Der 22. November (Buß- und Betttag) ist in Württemberg-Hohenzollern kein Fest- oder Feiertag im gesetzlichen Sinn.

Ermäßigte Fahrpreise

Tübingen. Nach Mitteilung des Eisenbahnverkehrsamts Tübingen werden am Buß- und Betttag (22. November) Sonntagrückfahrkarten ausgegeben.

Südwestdeutsche Chronik

Ueber 700 g Opium beschlagnahmt

Stuttgart. 710 g Opium, die für 5000 Mark verkauft werden sollten, sind von Kriminalbeamten in Stuttgart sichergestellt worden.

Geldstrafe für Judenbeleidigung

Stuttgart. Für die Äußerung „es ist schade, daß Hitler nicht noch mehr Juden verbrannt hat“ wurde ein 53-jähriger Stuttgarter zu 120 DM Geldstrafe, ersatzweise vier Wochen Gefängnis verurteilt.

DP's müssen Funkerkaserne räumen

Stuttgart. Die Stuttgarter Funkerkaserne soll auf Verlangen der amerikanischen Landeskommission bis Ende dieses Jahres von den DP's geräumt werden.

Zigeuner reisen auf Gemeindekosten

Heidenheim. Eine große Zigeunergruppe, die sich gegenwärtig im Kreis Heidenheim aufhält, hat sich einen Trick ausgedacht, um kostenlos von Ort zu Ort zu kommen.

Maul- und Klauenseuche erloschen

Tübingen. Württemberg-Hohenzollern ist nach Mitteilung des Innenministeriums jetzt wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Neun neue Omnibuslinien

Tübingen. Im Oktober wurden in Württemberg-Hohenzollern 9 weitere Omnibuslinien, darunter...

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 16. November. Auftrieb: 205 Rinder, 19 Kälber, 274 Schweine (davon 87 aus Frankreich), 60 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 86 bis 90, a 78 bis 87; Bullen, jung a 80 bis 88; Firsen a 80 bis 89, b 75 bis 79; Kühe, jung b 53 bis 57, c 43 bis 50; Schafe a 48 bis 52, b 38 bis 47, c 30 bis 37; Hammel a 58 bis 64.

Flauer Ulmer Roßmarkt

Ulm. Bei ausgesprochen schwachem Käuferbedarf am Dienstag in Ulm der Herbstroßmarkt statt. 180 Pferde waren aufgetrieben worden.

Zuchtschweineversteigerung in Riedlingen

Riedlingen. Bei der letzten Sonderkörnung und Absatzveranstaltung wurden 82 Eber und 53 tragende Jungsaue aufgetrieben.

Denkt an unsere Kriegsgefangenen!

Die Wohlfahrtsorganisationen sammeln Weihnachtspakete

Tübingen. Die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege im Bundesgebiet rufen zu einer gemeinsamen Geschenkpaketaktion für deutsche Gefangene auch zum diesjährigen Weihnachtsfest auf. Sammeltermin: 10. bis 25. November.

elektr. Lampen, Feuerzeuge, Zünder, Alkohol, geistige Getränke, Telefon- und Radioapparate sowie deren Ersatzteile, Medikamente, Vaseline, Ammoniak, chem. Produkte, Säuren, Mittellungen oder Drucksaften, Bücher und Landkarten.

Geldspenden können auf Konto Nr. 18 190 des Südd. Rundfunks mit dem Stichwort „Heimatpaket“ überwiesen werden.

Für die Zurückgehaltenen in Rußland soll in diesem Jahr ebenfalls eine Betreuung versucht werden. Nach den Erfahrungen der letztjährigen Paketaktion sollen jedoch in diesem Jahr nur Standardpakete mit wertvollen Konserven im Wert von 10 DM durch die Vermittlung des IKRK übersandt werden.

Eine Erklärung der Haus- und Grundbesitzer

Tübingen. Aus Kreisen der Haus- und Grundbesitzerverbände wird ausgeschrieben:

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins Heidenheim, Herr Brucklacher, hat in einer Mitgliederversammlung seines Vereins im Hinblick auf das zu erwartende Lastenausgleichsgesetz Redewendungen gebraucht, die teilweise auch in der Tagespresse kommentiert wurden.

Der Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V. trat aus diesem Anlaß am 8. November zu einer außerordentlichen Tagung zusammen.

„Bei der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins in Heidenheim am 26. Oktober 1950 hat es sich um eine Mitgliederversammlung mit geladenen Gästen gehandelt.“

Der Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V. trat aus diesem Anlaß am 8. November zu einer außerordentlichen Tagung zusammen und gibt zum Fall Brucklacher, Heidenheim, folgende Erklärung ab: „Bei der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins in Heidenheim am 26. Oktober 1950 hat es sich um eine Mitgliederversammlung mit geladenen Gästen gehandelt.“

Bodenseeschiff im Sturm gesunken

Friedrichshafen. In den späten Abendstunden des Dienstag wurde ein mit Kies beladenes Schiff auf dem Bodensee zwischen Lindau und Nonnenhorn von einem schweren Sturm überrascht.

sen, wenn sie den Betrag von 10 DM und zwei Paketaufklebadressen bei einer Wohlfahrtsorganisation abgeben.

Die Wohlfahrtsverbände richten die herzliche Bitte an alle, mitzuhelfen, den Zurückgehaltenen in den Gefangenenlagern zu beweisen, daß die Heimat sie nicht vergessen hat.

Vermögensabgabe. Ferner Vermögensabgabe vom Vermögenszuwachs zwischen 1940 und 1948. Von besonderer Bedeutung ist für den Haus- und Grundbesitzer, daß für die Feststellung des Vermögens nicht der Einzelwert, sondern der Verkehrswert genommen werden soll.

Dieser geforderte Lastenausgleich würde den Ruin der Wirtschaft und eine kalte Sozialisierung bedeuten. Der Haus- und Grundbesitzer ginge dabei in der Folge völlig zugrunde.

Der Landesverband deckt unter keinen Umständen Ausführungen, die sich in vorliegender Form gegen Flüchtlinge richten.

Fritz Fleck 60 Jahre alt

Tutlingen. Der südwürttembergische Bezirksvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Fritz Fleck, Tutlingen, vollendet am 19. November sein 60. Lebensjahr.

1951 keine Schwarzwald-Alb-Rundfahrt

Deutsche Meisterschaft der Berufsstraßenfahrer in Schweningen am 17. 6.

(h. k.) Die IRA (Interessengemeinschaft zur Förderung des Radfahrens und des Radsports) bezieht auf ihrer Tagung in Bonn, dem UOI-Kongress am 24. November in Zürich acht Wettbewerbe zur Genehmigung anzuordnen, die für die Mitgliedernationen des Radweltverbandes offen sind.

Die Schwarzwald-Alb-Rundfahrt, die in diesem Jahr so erfolgreich eingeschlagen hat, erscheint nicht im Rennsportkalender 1951.

Die Schwarzwald-Alb-Rundfahrt, die in diesem Jahr so erfolgreich eingeschlagen hat, erscheint nicht im Rennsportkalender 1951.

völkerung in und um Schweningen bei dieser Fahrt und auch bei der Deutschland-Rundfahrt, sowie das in diesem Jahr gezeigte Entgegenkommen der Stadtverwaltung der Heimat, von Heinz Müller verantwortet, die DIA, als Start- und Ziel der deutschen Straßensportmeisterschaft 1951 Schweningen zu wählen.

Der Terminkalender 1951 der Berufsstraßenfahrer weist folgende Rennen auf: 6. Mai: Rund um Köln; 26. Mai: Preis der Weinstrasse (Lindau); 31. Mai bis 1. Juni: Aachen-Zürich; 18. Juni: Bocholt-Bielefeld-Bocholt; 27. Juni: Deutsche Meisterschaft (Schwenningen); 1. Juli: Berlin; 15. Juli: Rund um Frankfurt; 4.-22. August: Deutschland-Rundfahrt; 8. September: Rund um den Hegau (Singen).

Hochbetrieb in Murrhardt. Drei Tage in dieser Woche und die beiden Tage vor dem Landespiel am 22. November werden die deutschen Fußball-Nationalspiele in Murrhardt, einem kleinen Höhenluftkurort zwischen Stuttgart und Schwäbisch Hall zusammengezogen.

In Stuttgart wird die Schweizer Elf in folgender Aufstellung antreten: Tor: Hug (Locarno), Bocquet (Lausanne), Ersatz: Bey (Zürich); Läufer: Kern (Chaux de Fonds), Eggmann (Servette Genf), Casali (Young Boys), Ersatz: Calame (Chaux de Fonds), Stürmer: Antenen (Chaux de Fonds), Bickel (Zürich), Friedländer (Lausanne), Bader (Basel), Fatton (Servette Genf), Ersatz: Oberer (Chiasso).

Kurz berichtet. Eine englische Fußball-Totogesellschaft zahlte am Dienstag die Rekordquote von 104 417 Pfund Sterling (etwa 1 211 490 DM) an einen ungenannt blieben wollenden Londoner, der bei einem Einsatz von Sixpence (etwa 6,30 DM) 8 unentschiedene Spiele richtig vorhergesagt.

Rapid Wien besiegte am Mittwoch vor 20 000 Zuschauern in Wien die brasilianische Fußballmannschaft Athletico Mineiro Belo Horizonte mit 3:0 (2:0 Toren).

Von den am vergangenen Freitag im Hannoverischen Sechstagerrennen gestarteten 24 Fahrern haben nur noch 20 bis Donnerstag früh mithalten können.

Durch zu hohe Geschwindigkeit kam zwischen Blitzenreute und Ravensburg ein mit fünf Personen besetzter Pkw ins Schlingern und prallte mit großer Wucht gegen einen Baum.

Ein Einwohner von Huldstätten, Kreis Münsingen, konnte in seinem Garten Kürbisse ernten, die mehr als einen Zentner wogen.

In Ravensburg fielen bei einem nächtlichen Einbruch in ein Pelzgeschäft den Tätern Pelze im Wert von 25 000 DM in die Hände.

Durch zu hohe Geschwindigkeit kam zwischen Blitzenreute und Ravensburg ein mit fünf Personen besetzter Pkw ins Schlingern und prallte mit großer Wucht gegen einen Baum.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart wurde ein parkendes Auto gestohlen. Der Dieb fand im Wagen die Adresse des Besitzers und hatte die Frechheit, mit dem Auto gleich zu dessen Wohnung zu fahren und dort einzubrechen.

In Stuttgart riß sich ein dreijähriger Junge plötzlich von seiner Großmutter los und sprang auf die Straße, wo er unter ein Lastauto geriet und auf der Stelle getötet wurde.

In Kuppingen, Kreis Böblingen, stürzte ein Monteur der Energieträgerorgans Schotoben von einem Haus, an das er einen Anschlag legen wollte, 12 m tief ab und brach das Genick. Der seit 25 Jahren bei der EVS beschäftigte Monteur halte einen Augenblick den Sicherheitsgurt geöffnet.

In Unterfackenstein, Kreis Göppingen, stürzte ein 78-jähriger Rentner hinter seinem Wohnhaus einen 20 Meter hohen Felsen hinunter. Er war sofort tot.

In Geislingen zeigte ein Zauberer seine Künste. Er frapierete damit seine zahlreichen Bewunderer. Ja, er zeigte sogar hellscherische Fähigkeiten.

Fähigkeiten. Allerdings, so hellscherisch war er dann doch nicht, um festzustellen, wer ihm seinen Requisitenwagen gestohlen hatte.

Nach einem Totschlagsversuch an seiner Ehefrau war ein Mann aus Heidenheim in eine Heilanstalt eingewiesen worden. Offenbar war er dort entwichen, denn eines Tages erschien er in einem Auto in Heidenheim, lockte seinen auf der Straße spielenden Bubens ins Fahrzeug und fuhr mit ihm davon.

Ein Einwohner von Huldstätten, Kreis Münsingen, konnte in seinem Garten Kürbisse ernten, die mehr als einen Zentner wogen.

In Ravensburg fielen bei einem nächtlichen Einbruch in ein Pelzgeschäft den Tätern Pelze im Wert von 25 000 DM in die Hände.

Durch zu hohe Geschwindigkeit kam zwischen Blitzenreute und Ravensburg ein mit fünf Personen besetzter Pkw ins Schlingern und prallte mit großer Wucht gegen einen Baum, wobei sämtliche Insassen verletzt wurden.

SCOTT'S EMULSION advertisement featuring a fisherman carrying a large cod fish on his back. Text includes '3 Löffel täglich', 'mehr Widerstandskraft, weniger Erkältungen!', and 'Zifferanzeigen werden streng diskret behandelt.'

Melabon advertisement for 'Kopfschmerz Melabon'. Includes 'Sexal' brand name, 'Stellenangebote' section, and 'Tüchtiger Drucker' for 'A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw'.

JACOBI 1880 advertisement featuring a bottle of wine. Text includes 'Ein Weinbrand, bei dem man bleibt!' and 'JACOBI 1880'.

Blick in die Zukunft

Von Lord Bertrand Russell, Nobelpreisträger für Literatur 1950

Ein Blick in die Zukunft läßt uns zwei Möglichkeiten erkennen: eine Wendung zum Besseren oder eine Katastrophe, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nicht zu verzeichnen war. Soll es zu einem glücklichen Ausgang kommen, dann nur, weil sich alle mächtigen Nationen der Gefahren einer Weltkatastrophe bewußt geworden sind.

Rein logisch entwickelt, und ohne Rücksicht darauf, ob sie als unwahrscheinlich oder unerwünscht anzusehen sind, stehen folgende sechs Möglichkeiten offen:

1. Rußland bringt die kapitalistische Welt auf seine Seite, und ein kommunistisches Weltreich wird errichtet.
 2. Rußland kehrt zum Kapitalismus zurück und arbeitet bereitwillig mit dem Westen zusammen.
 3. Beide Seiten kennen einander eine fest begrenzte Machtsphäre zu, und die Welt wird geteilt.
- Diese drei Möglichkeiten bedingen keinen Weltkrieg. Im Falle eines Krieges ergeben sich drei weitere Möglichkeiten:
4. Amerika siegt und tritt die Weltherrschaft an.
 5. Rußland siegt und errichtet ein kommunistisches Weltreich.
 6. Der Krieg bringt keine Entscheidung, und beide Seiten bereiten sich auf den nächsten vor oder entschließen sich — wie im Westfälischen Frieden nach dem Dreißigjährigen Krieg — verspätet zur dritten Möglichkeit.

Inwieweit ist jede dieser sechs Möglichkeiten wahrscheinlich?

Ein Sieg Rußlands mit politischen und propagandistischen Methoden ohne Entfesselung eines Krieges wird von den meisten Menschen im Westen für höchst unwahrscheinlich gehalten — eine Ansicht, die ich teile.

Ich glaube jedoch, daß die Sowjetregierung diese Möglichkeit keineswegs für so unwahrscheinlich hält. Die sowjetischen Wirtschafts-

scheinlich, daß es sich darauf nicht einzugehen lohnt.

Die dritte Möglichkeit — Aufteilung in Machtsphären — würde verwirklicht, wenn alle Regierungen vernünftig wären. Aber dann müßte die Sowjetregierung ihre Haltung ändern. Alles deutet daraufhin, daß die russischen Machthaber an die Möglichkeit eines echten Friedens zwischen Kapitalismus und Kommunismus nicht glauben. Es ist ein Dogma des dialektischen Materialismus, daß der Kommunismus den Endsieg erringen werde.

Die vierte Möglichkeit — ein amerikanischer Sieg — dürfte von den meisten Amerikanern für die wahrscheinlichste gehalten werden. Man kann annehmen, daß die Russen innerhalb weniger Wochen den Kontinent bis zum Kanal besetzt haben werden. Wenn die Amerikaner und Engländer dann als Befreier kommen, dürften allerdings nur noch ein paar Geister übrig sein, um sie zu begrüßen, denn von Calais bis Wladivostok wird sich ein Ruinenfeld erstrecken.

Die fünfte Möglichkeit — ein sowjetischer Sieg — würde ähnliche Folgen wie die vierte Möglichkeit haben. Weitere Kriege wären unmöglich, aber die Welt würde zu einem rus-

sischen Gefängnis, und die Menschheit ver-sklavt.

Die sechste Möglichkeit ist die schrecklichste von allen. Sollte in absehbarer Zeit ein Krieg ausbrechen, so dürfen wir nicht wünschen, daß er unentschieden ausgehen möge.

Was sollten wir tun, und was dürfen wir hoffen?

Aus obigem Ueberblick scheint sich zu ergeben, daß eine Teilung der Welt und eine Uebereinkunft, sich nicht in die Sphäre des anderen einzumischen, das Beste wäre. Ich fürchte aber, daß es nutzlos ist, ein solches Uebereinkommen vorzuschlagen, da Rußland keine Verträge einhält. Der einzige mögliche Weg, einen Krieg zwischen Rußland und Amerika zu vermeiden, ist daher, soweit ich sehen kann, der russischen Regierung klarzumachen, daß im Falle eines Krieges Amerika als Sieger hervorgehen würde.

Es liegt auf der Hand, daß der Marshallplan, kombiniert mit einer westeuropäischen Union, uns in dieser Beziehung Hoffnungen gibt und gleichzeitig die Waagschale zugunsten eines westlichen Sieges senkt. Dennoch halte ich es für sehr schwierig, die Russen (die glauben, daß Gott, den sie auf den Namen „Dialektischer Materialismus“ umgetauft haben, auf ihrer Seite ist) davon zu überzeugen, daß sie nicht siegen werden. Hiervon wird es jedoch abhängen, ob es zum Kriege kommt oder nicht.

Copyright 1950 by „elite“

Exzellenzen auf Hintertreppen

Portugiesischer Alltag vor der Küchentür
Von unserem Lissaboner W. Sch.-Korrespondenten

Jede der großen Hauptstädte Europas hat ihre Eigenart. Die Eigenart Lissabons ist die Hintertreppe. Sie bestimmt das Gesicht der Tejostadt, sie gibt ihr den Charakter, der architektonisch und empfindungsmäßig von dem anderer europäischer Städte abweicht.

In den älteren Stadtteilen ist die Hintertreppe lediglich ein Eisengerüst, das an der Rückseite des Hauses zu hängen scheint, unmotiviert, fremdkörperhaft und verwirrend, wie ein Kinderspielzeug, dessen praktischer Sinn nicht ohne weiteres klar wird. In den modernen Vierteln und Straßen, in denen die Häuser heute bis ins achte und neunte Stockwerk hinaufwachsen, ist sie festgemauert, ein Stützpfiler, der die Last des Hauses zu tragen scheint. Immer aber, ob luftiges Eisenwerk oder festgefüger Stein, ist die Hintertreppe die Schlagader eines jeden Hauses. Durch sie fließt das eigentliche Leben der portugiesischen Hauptstadt.

Die Vordertreppe der Lissaboner Häuser ist tot und seelenlos. Kein Namensschild verrät, wer hinter den Türen wohnt. Die Bewohner sind nach Stockwerken, nach rechts und links katalogisiert und wissen nichts voneinander. Sie kennen sich nicht, sie grüßen sich kaum. Sie verschließen sich hinter ihren namenlosen Türen.

Im Morgengrauen schon hasten die Zeitungsjungen von Stockwerk zu Stockwerk. Sie kümmern sich nicht um die Klingeln, sie haben dazu keine Zeit. Unten im Innenhof eines jeden Hauses stoßen sie einen kurzen gellenden Ruf aus. Ein Hahnenschrei, der durch Mark und Bein geht. Aber der Portugiese hat gute Nerven. Ihn stört das ebensovwenig, wie der rhythmische Schlag der Teppichklopfer, der bald darauf von Haus zu Haus, von Straße zu Straße springt. In Portugal dürfen Teppiche nur zwischen 12 Uhr nachts und acht Uhr morgens geklopft werden.

Den ganzen lieben Tag lang gibt es keinen Augenblick der Ruhe auf der Hintertreppe. Der Milchmann kommt mit hohen, blanken Messingkannen heraufgeschludert, der Brotträger balanciert seinen Riesenkorb voller warmer Brötchen um Ecken und Kanten. Die „criadas“, die ungekrönten Königinnen der Hintertreppe, wandern auf den Markt und keuchen mit vollen Taschen wieder treppauf. Dazu gesellen sich die Obstfrauen und Blumenmädchen, die Laufjungen und Lehrlinge der Drogerien und Kolonialwarenläden, die

mit ihrem Notizblock in der Hand die Tagesbestellungen einsammeln, die Losverkäufer und die Bauern, die mit Eiern und Butter von Haus zu Haus ziehen. Sie alle springen oder klettern, pfeifen oder stöhnen die Treppe hinauf und herab, je nach Lust und Laune, Alter und Kräften.

Mit ihnen stellen sich die Händler aller Art ein, die von dem Loch der „criadas“ mit-zehren. Der eine bietet Strümpfe und Unter-wäsche, der andere Knöpfe und Käämme feil, der dritte verkauft Seife und Schönheitsmit-tel, der vierte Pillen gegen alle nur vorhan-denen Gebrechen, und ein weiterer endlich preist Schreibpapier und Horoskope an.

Dazwischen fließt der nimmer endende Strom der Bettler. Alte geriebliche Weib-lein, die in jedem Stockwerk haltmachen, um Atem zu schöpfen. Zigeunermädchen mit wel-ten, langen Röcken, Männer und Kinder — ein wirres Durcheinander.

Dann präsentieren sich Klempner, die Wasserhähne reparieren und durchlöcher-te Kochtöpfe verlotern, Holzkohlenverkäufer und das ganze unübersehbare Heer der Hinter-treppenwanderer. Sie kehren irgendwie und irgendwann immer wieder, sie grasen die Stadt ab, Straße für Straße. Die „criadas“ können sie und haben sie alle säuberlich ein-geordnet, denn man weiß nie, wozu man sie gebrauchen kann. Da ist der alte Klempner, bei dem man gebrauchte Schuhe nach Maß bestellen kann, und der Kammverkäufer, der auf Wunsch den Brief an die Familie oder sogar die ganz vertraulichen Liebesgeheim-nisse an den „noivo“, den Bräutigam, in der Provinz zu schreiben versteht. Und wie sie gibt es viele, unendlich viele. Darum herrscht in dieser Republik der Hintertreppe auch eine Höflichkeit, wie sie heute im übrigen Europa ausgestorben ist. Nie würden die „criadas“ zueinander sprechen, ohne nicht das liebens-würdige „Menina“, Fräulein, vor den Na-men zu setzen. Und selbst für den zerlumpte-nen Bettler haben sie als Trost ein bedauer-ndes: „Verzeihen Sie und gedulden Sie sich bitte. Eure Exzellenz“. Und der so abgewie-sene rückt seinerseits entschuldigend die Ach-seln und antwortet: „Vielen Dank, mein Fräulein!“ Portugal ist das Land der Liebens-würdigkeit, und das Geringste, was man einem Mitmenschen anbieten kann, wenn er schon gar keinen Titel hat und in Lumpen geht, das ist eben „Eure Exzellenz!“

Petaim erinnert sich nicht mehr

Das Leben des Gefangenen auf der Insel d'Yeu

Das französische Parlament hat es abgelehnt, einen Antrag zu behandeln, das Schicksal des zu lebenslänglicher Haft verurteilten Marschalls Petaim zu ändern. Petaim wurde bekanntlich verurteilt, weil er während der deutschen Besatzungszeit Staatspräsident von Vichy-Frank-reich war. Der folgende Bericht schildert die jetzige Lage des greisen Mannes.

Da eine Schwester Petaims 99 Jahre gesund verbracht hat, glaubt ihr 95jähriger Bruder sich zu der Hoffnung berechtigt, das 100. Lebens-jahr zu erreichen und somit wohl auch das eine oder andere Jährchen in Freiheit. Diese Vermist er heute nicht mehr allzu bitter. Denn die Bedingungen seiner Gefangen-schaft sind erleichtert worden; zum anderen läßt sein Gedächtnis so zu wünschen übrig, daß er sich bisweilen des Gefängnislebens nicht bewußt wird. Die Vergangenheit ist ihm nur mit den Erinnerungen an seine Kindheit und Schulzeit gegenwärtig. An Vichy scheint er sich nicht mehr entsinnen zu können. Wird er nach einem Minister aus dieser Zeit ge-fragt, antwortet er nicht selten: „Ich weiß nicht, wer er ist. Ich kann mich nicht erin-neren. Nicht einmal die Persönlichkeit de Gaulles ist ihm „präsent“. Gelingt es aber, das Andenken an den ehemaligen Lieblings-schüler zu beschwören, äußert der Gefangen-keinen Groll gegen ihn. Die Erinnerung an frühe Zeiten ist dagegen frisch; in ihr lebt „der Sieger von Verdun“. Verdun selbst hat er zu großen Teilen vergessen.

Petaim schreibt keine Memoiren, nicht bloß, weil ihn dabei sein Gedächtnis im Stich lassen könnte, sondern aus dem Grundsatz heraus: „Memoiren werden geschrieben, um anzugeben oder um sich zu verteidigen.“ Er hat große Summen, die ihm für seine Erinnerungen an-geboten worden waren, abgelehnt. Er zieht vor, seine Zeit mit dem Anschauen von Foto-Albums und illustrierten Büchern zu ver-bringen. Manchmal nur wird die Vergangen-heit lebendig, wenn er laut Botschaften liest, die er ehedem an das französische Volk ge-richtet hat: Seine Stimme nimmt dann ihre alte Kraft, ihre Intonation und ihr Pathos an. Ab und zu liest er einige Seiten aus einem Buch, zum Beispiel aus den Büchern Wey-gands.

Der Gefangene erfreut sich einer guten Ge-sundheit. Nur Schlaflosigkeit macht ihm zu schaffen. Sein Appetit ist normal. Er kann noch ohne Brille lesen. Wenn seine Frau zum Gehen des Rheuma wegen einen Stock be-nützen muß, kann es vorkommen, daß er lacht und kleine Sprünge riskiert. Doch erst seit diesem Jahr ergeht es ihm leicht. In den Kasematten des Fort d'Yeu sind ihm zwei Räume wohnlich eingerichtet worden; Frau Petaim hat darin für Vorhänge und einige Geraniumstöcke gesorgt. Damit ist aus dem Gefängnis noch kein Palais geworden. Doch hat der Greis jetzt sein gutes französisches Bett, während er drei Jahre lang auf einem 75 Zentimeter breiten Lager schlafen mußte. Früher bekam er das Essen aus der Mann-schaftsküche der Soldaten; heute kocht eine Krankenschwester für ihn. Im allgemeinen stehen ihm drei Schwestern zur Verfügung. Für Spaziergänge dient ihm der Hof des Forts, das er nicht verlassen darf.

Morgens um 7 Uhr pflegt Petaim aufzustehen. Bald darauf besucht ihn seine Frau, die ihm Obst, Konfitüren oder Blumen mitbringt und — Post, Täglich treffen bis zu 400 Briefe ein, die Absender aus aller Welt haben, und zahlreiche Geschenke. Einmal war einer der ausländischen Briefe adressiert: „An Frau Marschall Petaim, Insel d'Yeu, Frankreich (Land der Undankbarkeit)“. Da Frau Petaim zum Gefängnis einen Weg von vier Kilometer zurücklegen muß und dies ihr offensichtlich beschwerlich war, haben Unbekannte ihr ein Auto geschenkt. Die Marschallin bewohnt in einem kleinen Hotel ein Zimmer mit zwei Fenstern. Zur Bestreitung ihres Lebensunter-halts bekommt sie eine Pension; die Pension, die der Witwe eines höheren Offiziers zusteht, der kein Frontkommando gehabt hatte, . . . A.D.

Beruf: Kaiser von Oesterreich

Auf einer Sonderschau über die geschichtliche Entwicklung der österreichischen Postsparkasse, die das Museum für österreichische Kultur in der Burg veranstaltet, wird das Postsparkbuch Nr. 1 ausgestellt, das für Kaiser Franz Josef bei der Gründung der Postsparkasse 1883 mit einer Einlage von 500 Gulden eingerichtet wurde. Im Sparbuch ist als Eigentümer angegeben: Name: Franz Josef I., Beruf: Kaiser von Oester-reich, Wohnort: Wien, Schloß Schönbrunn. Die Einlage mit den eingelassenen Zinsen wurde niemals abgehoben.

ler rechnen seit langem mit einer amerikani-schen Wirtschaftskrise, in die alle von Amer-ika wirtschaftlich abhängigen Länder mit hineingerissen werden. Sie erhoffen sich hier-von eine Hinwendung zum Kommunismus, und alles, was die wirtschaftliche Gesundung des Westens hemmt, liegt daher in ihrem Interesse.

Ein großer Teil der russischen Politik ist meiner Meinung nach von der Hoffnung auf eine „friedliche“ Durchdringung inspiriert, und diese Politik hat, vor allem infolge west-licher Fehler, bereits Erfolge gehabt. Aber nur wirtschaftliche und politische Ignoranz kann sie auf Erfolge in Großbritannien und den USA hoffen lassen. Eine amerikanische Wirtschaftskrise ist außerdem unwahrschein-lich, solange der Marshallplan läuft und die Kriegsgefahr die amerikanische Produktion auf Hochtouren laufen läßt. Die Bedeutung der ersten Möglichkeit liegt daher nicht in ihrer Wahrscheinlichkeit, sondern darin, daß die Sowjets sie für wahrscheinlich halten.

Die zweite Möglichkeit — Bekehrung Ruß-lands zum Kapitalismus — ist so unwahr-

Späte Hochzeitsreise

Von Fred Andress

Der See glänzte und flimmerte wie flüssiges Silber, das Auge wurde geblendet von dem Licht, das aus der Höhe herniederströmte. Niemand dachte daran, daß der Sommer vorbei war, am wenigsten taten dies jene bei-den Menschen, die in ihre Mäntel gehüllt auf einer der vielen Bänke saßen und auf die weite Wasserfläche hinausschauten. Die Luft war ganz klar, so daß man nicht nur das jen-seitige Ufer, sondern auch das Gebirge als ge-waltige Kulisse des herrlichen Bildes deutlich zu erkennen vermochte.

Es war ein seltsames Paar, das sich nicht um das farbige Spiel der lautlos in den See fallenden Blätter zu kümmern schien und auch durch den aufkommenden Wind sich nicht vertreiben ließ. Sie waren beide nicht mehr jung. Das Haar des Mannes war stark ergraut; innere und äußere Not hatte sein Ge-sicht gezeichnet. Auch die Frau trug Spuren, die auf ein hartes Leben schließen lassen konnten.

Sie saßen schweigend nebeneinander, hiel-ten sich bei den Händen, lauschten nur auf das ferne, unbestimmbare Dröhnen, das fast wie Orgelspiel klang. Es bedurfte zwischen ihnen keiner Worte. Sie waren längst wie zwei Instrumente aufeinander abgestimmt, die schon beim leichtesten Anschlag zu tönen be-gannen. Dabei wußten sie, daß gerade die besten und empfindlichsten Instrumente sehr rasch verstümmt, in ihrer Harmonie gestört werden konnten und darum von Zeit zu Zeit nachgestimmt werden mußten.

Wenn ein Außenstehender sie beobachtete, vermutete er kaum, daß die beiden Menschen seit zwei Jahrzehnten verheiratet waren. So konnte er auch nicht ahnen, daß diese herbst-liche Reise zum See ihre tiefere Bedeutung hatte. Nicht etwa, daß ihre Liebe im Zeichen des Herbstes stand, wohl aber gaben sie sich keinen Illusionen darüber hin, daß für sie

Solche Ärzte gab es

Richard Mead, der berühmte Leibarzt des englischen Königs Georg II. wurde zu dem erkrankten Ministerpräsidenten Walpole ge-rufen.

Da Meads Kollege Freund seit sieben Mona-ten unter dem Verdacht, die Stuarts wieder auf ihren Thron bringen zu wollen, unger-echterweise im Tower gefangen gehalten wurde, lehnte er die Behandlung des Minister-präsidenten ab.

Die Lebensgefahr für Walpole stieg, aber Mead blieb standhaft, obwohl er von allen Seiten bestürmt wurde, dem Ministerprä-sidenten zu helfen.

Erst als sein Kollege freigelassen worden und in seiner Wohnung erschienen war, ging er zu Walpole und erretete ihn aus der Le-bensgefahr. Hinterher gab Mead seinem Kol-legen die Summe von mehr als zehntausend Mark die er durch dessen Vertretung wäh-rend der Haft eingenommen hatte.

Für den Bücherfreund

Theorie der sozialen Arbeit
Casework in USA, Theorie und Praxis der Einzelhilfe. Hg. von Dr. Hertha Kraus, Prof. of Social Economy, Wolfgang Metzner, Verlag Frankfurt a. M. 1949, 300 S. 7.50 DM.

„Casework“ kann man eigentlich nicht ins Deutsche übersetzen. Man versteht darunter „Vor-gänge, die der menschlichen Persönlichkeit zu ihrer Entfaltung durch eine Reihe von Anpassun-gen verhelfen, die bewußt herbeigeführt werden zwischen Mensch und Mensch und auch zwischen dem Menschen und seiner Umgebung“. Es ist eine aus dem Frontier-Erlebnis heraus gewach-sene Art der sozialen Einzelhilfe, die — ausge-richtet auf das Fühlen des Hilfsbedürftigen und auf seine Art der Entgegnung — dem Menschen helfen will, seine eigenen Angelegenheiten selbst mit größerer Fähigkeit und Befriedigung zu meis-tern. Die Theorie des Casework, die in Amerika zu einer Wissenschaft ausgebildet wurde, und seine Praxis werden uns hier von führenden Fachleuten vorgeführt. Die Deutschen Praktiker

werden nicht umbinkönnen, bei der Ueberprü-fung ihrer eigenen Arbeitsweise auch diese Art der sozialen Arbeit, die in Deutschland noch keine Verbreitung gefunden hat, zu berücksichtigen und ihr einen geeigneten Platz im Lernstoff der Fach-schulen und Universitäten einzuräumen.

Wertpapierrecht für die Praxis
Alfred Hueck, Recht der Wertpapiere; Neue Rechtsbücher für das Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Verlag für Rechts-wissenschaft, vorm. Franz Vahlen GmbH, Ber-lin u. Frankfurt a. M., 134 S.

Dem verhältnismäßig ausführlich behandelten Wechselrecht folgen in Kürze Scheckrecht, kauf-männische Orderpapiere und die Schuldverschrei-bungen auf den Inhaber. Es werden in erster Linie die allgemeinen Grundsätze herausgear-beitet. Die Form ist knapp und klar und sehr verständlich. Der Verfasser kommt zu Ergebnis-sen, die mit der herrschenden Meinung über-einstimmen, das Bändchen wird deshalb nicht nur dem Studierenden, sondern auch dem juristi-schen Praktiker und dem Kaufmann von Nutzen sein.

Kulturelle Nachrichten

Eduard Munchs squarellierte Lithographie „Tingeltangel“ mit einem Ausrufungspreis von 9000 DM ist unter den Angeboten der 10. Kunst- auktion des Stuttgarter Kunstka-binettis am 29. November. Der Katalog umfaßt 500 Werke Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik des 19. und 20. Jahrhunderts, von Barlach, Baum-meister, Lovis Corinth, Corot, Daubier, Georges Cross, Klee, Kokoschka, Kubin, Marc, Paula Mo-dersohn-Becker, Nolde, Picasso, Renoir, Rodin, Anders Zorn u. a.

Der Wilhelm-Raab-Preis 1950 ist dem in der Schweiz lebenden Dichter Hermann Hesse verliehen worden. Der Betrag wurde von 1000 auf 3000 DM erhöht.

„Ich habe Adolf Hitler verbrannt“, heißt ein Buch von Erich Kempka, das jetzt im Kyrburg-Verlag, München, erschienen ist. Kemp-ka war 13 Jahre lang ständiger Begleiter und Fahrer Adolf Hitlers.





Die geballte Einkaufskraft unserer Häuser in Herrenberg und Tübingen und die daraus entstehenden Vorteile sollen einzig und allein unseren Kunden zugute kommen. Nur eine stete und gleichgut bleibende Leistung kann für Qualität bürgen, die wiederum erst die Vertrauensbasis schafft, welche uns ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu unseren Kunden sichert.

Bei ZINSER erwartet Sie in allen Abteilungen eine reichhaltige Auswahl. — 125 fachgeschulte Mitarbeiter sehen ihren Dienst in einer verantwortungsbewußten Beratung. Wir erwarten Sie zum guten Einkauf bei

Zinser

in HERRENBERG und TÜBINGEN



ZINSER-DER SCHLÜSSEL zum guten Einkauf



Zinser

ist mehr denn je der Schlüssel zum guten Einkauf.
Bitte prüfen Sie unsere Leistungen.

DAMEN-KLEIDUNG

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Damen - Winter - Mäntel

in jugendlichen Formen, ganz gefüttert, aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen in reicher ZINSER-Auswahl
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 95.— 79.50

49 00

Damen - Winter - Mäntel

in der bevorzugten Mittelpreislage aus mäßig-warmen Wollstoffen in allen Farbtönen und ausgesucht guten Formen
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 167.50 136.—

115 00

Damen - Winter - Mäntel

in den begehrten Spezialschnitten, auch für die vollschlanke Dame, aus dafür besonders passenden Wollstoffen
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 189.— 121.—
In modelligen Einzelstücken erhalten wir täglich Neu-Eingänge

98 00

HERREN-MÄNTEL

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

ZINSER - Sport - Ulster

mit Brust- und Rückenkoller und Rundgurt, tragfähige Qualität in braun und grau, Fischgrat-Muster
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 115.— 129.— 142.—

98 00

ZINSER - Sport - Ulster

mit Rundgurt, in der guten ZINSER-Paßform, aus wertvollen einfarbigen Wollstoffen in dunkelblau und dunkelbraun
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 149.— 167.— 183.—

159 00

ZINSER - Qualitäts - Ulster

aus einer herrlichen Kammgarn-Mantelware in grau und marengo, in bester Verarbeitung
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 206.— 215.— 225.— und höher

197 00

HERREN-ANZÜGE

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

ZINSER - Herren - Anzüge

zweireihig, in guter Verarbeitung auf Wollwattierung, in den bewährten dunklen Mustern — eine beachtliche Leistung —
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 89.— 98.— 115.—

79 00

ZINSER - Herren - Anzüge

einreihig mit Weste, eine vollwertige Cheviot-Qualität in bewährter Innenverarbeitung
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 125.— 143.— 159.—

138 00

ZINSER - Herren - Anzüge

ein- und zweireihig, aus hochwertigen Kammgarnen, in ausgesuchten Mustern und bester Paßform
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 165.— 179.— 192.— und höher

158 00



Zinser-Kleidung, der Schlüssel zum guten Aussehen!

WOLLSTOFFE

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Reinwollener Afghalaine

Importware, weichfallende, geschlossene Kleiderware, in modischer Farbauswahl — 130 cm breit
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 13.50 16.90

12 90

Reinwollener Mantelstoff

einfarbige Importware, in sich diagonal gemustert, in den Farben tinte, rehbraun, bordeaux, blaugrau u. rot — 140 cm breit
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 21.40 25.90

19 50

Reinwollener Mantelstoff

einfarbige Importware — eine schwerfallende Qualität in Flausch — besonders schön, in den Farben mausgrau, bordeaux, koralle, blaugrau und kastanienbraun — 140 cm breit
Weitere Preise in ähnlicher Art: 20.50 37.40

27 50

BAUMWOLLWAREN

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Grubenhandtuch

dunkelblau kariert aus robusten aufsaugfähigen Baumwollgarnen
Weitere Preislagen in Baumwollhandtüchern: 1.25 1.40

-.98

Skiflanell

farbenfrohe, durchgewebte Karos, beidseitig geraut, aus reiner Baumwolle — 89 cm breit
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 2.40 bis 2.90

1 98

Streifendamast

aus strapazierfähigen Baumwollgarnen, mit dezentem Glanz ausgerüstet — 130 cm breit
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 3.75 bis 4.80

3 40

AUSSTEUERN

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Woldecken

eine vollgriffige und weiche Ware, mit schöner Bordüre, in kamelhaarfarben — 140/190 cm
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 49.50 bis 72.—

39 50

Stepdecken

K-Seiden-Jaquard-Überzug in den Farben kupfer, grün und blau mit solider Wollfüllung
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 82.50 84.90

39 80

Schlaraffia-Matratzen

10 Jahre Garantie, auf Einlage in handwerklicher Verarbeitung und solidem Jaquard-Drell — 93/100 cm
Weitere Preise in anderen Fabrikaten: 89.50 98.—

128 00



Zinser-Preise, der Schlüssel zum sparsamen Kaufen!

DAMEN-WÄSCHE

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Frauenhemd

Vollachsel, von besonderer Güte, aus zweifädigen Baumwollgarnen, in gutem Schnitt mit unbedeutenden Schönheitsfehlern
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 3.40 4.50

2 65

Damen - Garnituren

Kunstseide, weißgrundig mit Tupfenmuster — Hemd mit Büstenschnitt — Größe 42 bis 48
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 4.20 5.20

3 90

Damen - Schlüpfer

eine mäßig-warme Futterware, in guter Qualität, in Farben blau u. lachs, Größe 42
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 2.25 bis 3.80

2 30

HERREN-WÄSCHE

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Herren - Sport - Hemden

kräftige, durchgewebte Zeffr-Qualität aus strapazierfähigen Baumwollgarnen in den Größen 37 bis 42
Unsere beliebten Mittelpreislagen: 12.80 bis 17.50

5 90

Herren - Ski - Hemden

aus durchgewebtem, beidseitig gerautem Baumwollflanell in farbenfrohen Musterrungen
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 8.90 bis 16.80

7 95

Herren - Unterhosen

besonders gute, kräftige Baumwollqualität in solider Verarbeitung, Größe 4
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 5.40 bis 5.80

4 70

STRÜMPFE

Einige Beispiele aus unserer Groß-Auswahl:

Damenstrümpfe

Kunstseide, moderne Farben, in solider Ausführung
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 3.40 3.80

2 80

Kinderstrumpf

aus gutem Wollgarn gestrickt, warm und strapazierfähig, Größe 3
Weitere Preislagen in ähnlicher Art: 2.90 3.10

2 65

In hochwertiger Damen-Wäsche führen wir bekannte Markenfabrikate — bitte überzeugen Sie sich von unseren Leistungen

Aus Raumangel ist es uns hier leider nicht möglich Ihnen einen größeren Einblick in unsere tatsächliche Leistungskraft zu geben



Zinser-Angebote, der Schlüssel zu modischer Kleidung!